

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von außerhalb 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seifendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwallerisdorf.

Fortdauer der feindlichen Anstürme im Westen.

Der Schlüssel zu Englands Politik.

Von Dr. A. Elster, Berlin.

Wer den tieferen Einblick in das außenpolitische Weltgeschehen bisher noch nicht gewonnen hat, dem sind die Augen durch die von neutraler Seite bestätigte Nachricht von dem englisch-amerikanischen Geheimvertrag gegen Japan geöffnet worden, und wer bisher noch an die Möglichkeit gewöhnlicher Friedensverständigung mit England geglaubt hat, dem ist dieser Glaube dadurch gründlich verschüttet worden. Die Tatsache des englisch-amerikanischen Geheimvertrags, dessen Spitze gegen Japan wie gegen jede Politik des europäischen Kontinents richtet, ist so belastend für England, daß Reuter und Northcliffe alles daran setzen werden, die Sache zu leugnen. Ihre Aussage aber wird keinen anderen Wert haben als das Leugnen eines überführten Angeklagten. Die Tatsache liegt auch so sehr im Rahmen und in der Richtung englischer und amerikanischer Politik, daß politisch klarschauende bereits gesagt haben, dieser Neuigkeit über das bevorstehende Geheimabkommen hätte es kaum bedurft, um die Richtung der englischen Weltpolitik zu erkennen.

Der Sinn ist der, daß Japan der einzige beachtenswerte Feind angelsächsischer Welt Herrschaft sein wird, sobald Deutschland vernichtet ist. Mit Deutschlands Vernichtung rechnet man in England immer noch, und da die englische Politik außerordentlich weitblickend ist, hat sie nun auch schon den nächsten ernstesten Wettbewerber längst auf Korn genommen. Deshalb hat man schon vor längerer Zeit Japan dem englischen Bündnis gewonnen, damit es zunächst bei der blutigen Auseinandersetzung mit Deutschland in Schach gehalten werde. Solange ein starkes Rußland vorhanden war, war auch die japanische Gefahr für England nicht so groß, und so ist denn auch die merkwürdige Tatsache zu erklären, daß in England des Krieges die Wut gegen Deutschland in England nicht so heftig war wie jetzt. Lord Grey hat sich bekanntlich dem Fürsten Lichnowsky gegenüber bei Kriegsausbruch dahin geäußert, daß man Deutschland rechtzeitig stützen werde, wenn es niederzubrechen drohe. Das hieß damals nichts anderes, als daß man den deutschen Schutz gegen ein durch den Sieg allzu mächtig werdendes Rußland sehr wohl brauchte. Heute, wo Rußland in der englischen Rechnung nicht mehr als bedrohlicher Gegner zählt, braucht man Deutschland auch dazu nicht mehr, gegen Japan aber hat man die Vereinigten Staaten. So richtet sich das Programm klarer als je auf Deutschlands erbarmungslose Vernichtung, die zugleich Frankreich und Italien mitvernichtet und Österreich, die Türkei, und jeden, der sonst noch etwa in Frage käme, außerdem weltpolitisch ausschaltet. Amerikas hat man sich rechtzeitig und offenbar schon lange vor dem Beginn des unbeschränkten U-Boot-Krieges verschert.

bleibt also nur noch Japan!

In England gab es kein lautes Schreien, ob „jüdische“ oder „westliche“ Orientierung. Aus Rasseninstinkt und nach dem Gesetz des geringsten Widerstandes wählte Downingstreet beizeiten die westliche. Daß Wilson und das offizielle Amerika dieses Spiel schon lange heimlich mitspielen, ergibt sich neuerdings mit erschreckender Deutlichkeit aus den Meldungen des Washingtoner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 776 vom 22. August 1918), wonach die „Lusitania“ bei ihrer Todesfahrt zu zurechtgemacht worden war, daß bei einem Seemann das Schiff schnell und rettungslos sinken mußte. Zu wessen Gunsten wurde solch freibündliches Spiel der englischen Camard-Linie gespielt? Amerikas Kriegswille mußte wirksam aufgepeitscht und für die Entente ganz festgemacht werden.

Mit dem Kriegseintritt der Union und bei der für die Entente doch wohl zu lauen Kriegsbeteiligung Japans war also die „westliche Orientierung“ Englands bestätigt. Nun hatten

Die gestrigen amtlichen Berichte.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 30. August. (Amtlich.) Große englische Angriffe auf breiter Front südöstlich Arras sind gescheitert. Dertliche Kämpfe waren nordöstlich Royon und an der Ailette.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 30. August. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Mori überfielen Kavalleriesturmschwärme einen feindlichen Stützpunkt und hoben einen Teil der Besatzung aus. Auch im Concel-Tal betätigten sich unsere Sturmtruppen mit Erfolg. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebte die Gefechtsbetätigung beträchtlich auf. Bei Asiago

beide angelsächsischen Weltmächte — immer gedacht nach Deutschlands völliger Ausschaltung — nur noch den japanischen Mitspieler auf dem Welttheater.

Mit Amerikas Waffenhilfe gegen Deutschland werden also zwei Fliegen zugleich geschlagen; erstens soll Deutschlands Niederlage beschleunigt und gesichert, zweitens aber Amerika zugleich kriegerisch ertüchtigt werden. Dann hoffen sie stark genug für den ostasiatischen Kampf zu sein! Denn bei der Bekämpfung Deutschlands haben sie beide militärisch ungeheuer viel von dem Gegner gelernt — und so haben sie einen gewissen Trost dafür, daß der alte Wimmwusch Englands, Frankreichs und Siegfried-Deutschlands möchten sich gegenseitig umbringen, doch nicht in Erfüllung gegangen ist. In gewissem Maße mußte England also selbst eintreten. Schon aber führt es die angeliebte Einziehung der Landarbeiter nicht durch, ruft die ältesten Jahrgänge und die Bergarbeiter zurück, denn nun hat es ja den immer härter werdenden amerikanischen Wetter. Andere für sich bluten zu lassen, bleibt also auch weiter Englands Devise. Denn wenn es die beiden Gegner Japan und Amerika dann mit Sicherheit und Beschleunigung gegeneinandergebracht hat, dann kann es wieder wie Rime davon träumen, daß beide sich gegenseitig umbringen. Dann wird es selbst wieder schließlich tonnenlos als Weltbeherrscher dastehen wie weiland, als es Frankreich, Spanien, Holland und Dänemark als Weltmächte ausgeschaltet hatte und Deutschland, Rußland, Amerika und Japan ihr Haupt noch nicht so hoch erhoben hatten.

Bedarf es noch eines Beweises für diese Dinge? Wohl kaum. Aber auch damit kann aufgewartet werden. In China sagen, wie verbürgt gemeldet wird, die englischen Beamten den Chinesen, sie mögen sich jetzt ruhig in die japanischen Wünsche fügen, nach dem Kriege werde alles anders werden. Seit dem Jahre 1915 wird ja China von der Entente einschließlich Amerikas nicht mehr als unabhängiger Staat betrachtet, sondern nur als Gegenstand wirtschaftlicher Ausbeutung. Auch Rußland sollte dabei herangezogen werden, denn der Ausbeutungsgegenstand ist groß genug, und es sollten nicht von vornherein Gegensätze unter den Ausbeutern geschaffen werden. Vor allen Dingen nicht, solange England und Amerika die Hände gegen Deutschland noch nicht frei hatten. Später aber sollten Japan und China ihre Freunde kennen lernen!

So macht sich die Welt in Englands Kopf, so arbeitet die weltpolitische ergogene englische Politik. Um dies alles geht es in der Entscheidungsschlacht im Westen, in der auch die Freiheit der Welt gegen anglo-amerikanische Unterjochung allein an unserm Siege hängt! England hat lange genug und mit großem Geschick seine imperialistischen Ziele zu verhehlen gewußt, Raubgier durch heuchlerische Phrasen erjagt — der englisch-amerikanische Geheimvertrag aber reißt ihm nun die Maske von dem Gesicht, dessen wahre Züge schon viele allmählich zu erkennen begannen.

und nördlich vom Col del Rosso unternahm der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere Vorstöße, die teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Gestern früh griffen unsere Großflugzeuge den Bahnhof von Montebelluna an und belegten ihn mit 50 Bomben.

Albanien.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 30. August. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fortdauer der Schlacht im Westen.

Die Niederlage der Franzosen und Amerikaner.

Berlin, 30. August. Die große Schlacht zwischen Arras und Soissons wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne dem Feinde bisher irgend einen entscheidenden Erfolg gebracht zu haben.

Am 21. bis zum 28. August zwischen Arras und Aire 28 englische Divisionen, davon etwa 10 mehr als einmal, und zwischen Aire und Aisne 40 französische Divisionen, von ihnen etwa 5 zweimal, eingesetzt. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresstruppen sind rund 1½ Millionen Mann innerhalb einer Woche gegen die deutschen Fronten angesetzt. Alle diese Divisionen traten voll aufgestellt und ausgerüstet in den Kampf. Sie waren den besten Verbänden der Entente entnommen. Auf englischer Seite waren es besonders die exprobierten kanadischen, schottischen und neuseeländischen Truppen, sowie die Garde- und die 68. Marine-Division, die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeschickt wurden.

Seit dem 28. August hat die feindliche Führung zu ihren bisher stets vergeblichen Durchbruchversuchen zwischen Ailette und Aisne Amerikaner zur Hilfe geholt. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner am ganzen Tage unter Einsatz starker Massen von Infanterie, Tanks und Fliegergeschwadern bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchversuche. Unter ungewöhnlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenangriffe nach heißem Ringen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde der 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen und Amerikaner.

Die Zurückverlegung unserer Front in die Linie östlich Bapaume—nordwestlich Peronne wurde, entsprechend einem bereits seit längerem gefassten Entschluß, planmäßig und ohne feindliche Einwirkung durchgeführt.

Dem nur zögernd folgenden Gegner fügten unsere schwachen Nachhut- und aufmerksamen Batterien aus vorbereiteten Stellungen empfindliche Verluste zu. Erbitterte Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Berlin, 30. August. Bei tagnerischem Wetter und weiflichen Winden kam es am 28. August zwischen Ailette und Aisne wieder zu erbitterten Kämpfen.

Bereits am 27. August abends ließ das zu großer Heftigkeit anwachsende Artilleriefeuer weitere französische Angriffsabsichten erkennen. Die deutsche Artillerie nahm den Kampf mit voller Kraft auf, landete vernichtende Feuerwellen in die Artilleriestellungen und Vereinstellungen des Feindes und zerstörte die Ansammlungen seiner Infanterie, so daß der beabsichtigte Angriff nicht zur Entwicklung kam. Am 28. August gegen 8 Uhr vormittags setzte stärkstes Trommelfeuer ein. Eine halbe Stunde später ging französische Infanterie, durch Amerikaner unterstützt, von den Höhen westlich von Juvigny, Chavigny und Pasly zum Angriff vor.

Mehreren mit starken Kräften ausgeführten Anstößen gab unter zähen Kämpfen die deutsche Linie zunächst etwas nach, so daß der Feind das Dorf Chavigny erreichte. In energischem Gegenstoß wurde der Ort wieder gesäubert. Besonders starke, von zahlreichen Tanks angeführte Angriffe gegen die Höhen östlich von Passy wiederholten sich während des ganzen Vormittags. Sie scheiterten völlig an der unerschütterlichen, oft bewährten Verteidigung dieses Frontwinkels. Mehrere Tanks wurden durch Maschinengewehrfeuer und geballte Ladungen zerstört und liegen hier vor unserer Front. Gleichzeitig versuchte der Feind, dieses Mal auch östlich von Soissons die Aisne zu überschreiten und den hier nach Norden vorspringenden Medard-Bogen in seinen Besitz zu bringen. Hierzu hatte er starke Artillerie konzentriert. Unter zusammengefaßter Artilleriefeuer zerschlug seine Absicht.

70 000 Neger.

Frankfurt a. M., 30. August. Die französische Regierung hat, wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, während des letzten Winters den farbigen Abgeordneten Diagne, Vertreter der Negerkolonie Senegal, als Regierungskommissar nach Französisch-Westafrika geschickt zur Verbannung von Negern. Der Kommissar ist jetzt nach Bordeaux zurückgekehrt. Es ist ihm gelungen, 70 000 Neger einzufangen, die gegenwärtig im Departement Ardennes zur Ausbildung untergebracht werden.

In der Somme-Wildnis.

Berlin, 30. August. An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen heftigen Regengüssen. Die Somme-Wildnis, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineinziehen, wird durch dieses Wetter noch schauerlicher. Die Operationen wickeln sich ohne Reibung ab.

Südlich der Somme blieb die in der Nacht vom 27. zum 28. August durchgeführte Abkantung der Linien den Engländern verborgen. Erst von mittag ab begannen sie gegen die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Patrouillen starker vorzudringen. Nordlich der Somme dagegen mochten die Engländer wohl ein Nachlassen des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgenfrühe vom Trones-Wald bis an die Somme in dichten Linien vor, denen geschlossene Kolonnen folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis auf nächste Nähe herankommen, dann setzte rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Mit einem Schläge stieß der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder. Die englischen Truppen dringen nur ungern weiter in die Somme-Wildnis ein. Offen äußern sich die Befehlshaber darüber, daß Soldaten und Offiziere entsetzt über die Aussicht sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen zerstörten Gelände liegen zu müssen. Ein gefangener englischer Offizier äußerte, wir freuen uns so sehr, daß Ihr in der Somme-Wildnis lagt, und nun müssen unsere Reute wieder hinein.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und der König von Bulgarien sind Donnerstag nachmittag im Schloß zu Homburg v. d. Höhe eingetroffen und haben dort den See getrunken. Nach Besichtigung der Erläuterung ist der Kaiser nach Wilhelmshöhe, der König von Bulgarien nach Nauheim zurückgekehrt.

— Reichskanzler Dr. Graf von Hertling, der heute seinen 75. Geburtstag begeht, hat den Wunsch ausgesprochen, daß von etwa beabsichtigten Begrüßungen und sonstigen Befundungen freundlicher Gefinnung bei diesem Anlaß abgesehen werden möge. Wir wünschen dem Jubilar auch unsern besten patriotischen Interessen, daß er sich auch in Zukunft der Gesundheit erfreuen möge, der er zur Erfüllung der schweren Aufgabe bedarf, die er in seinem hohen vaterländischen Pflichtgefühl auf sich genommen.

— Deutscher Pfarrerrat. Die Abgeordnetenversammlung der deutschen evangelischen Pfarrervereine, die am 28. d. Mts. unter Vorsitz von Stefan D. Deißmann (Kudach) in Eisenach tagte und von etwa 80 Delegierten und Gästen aus den verschiedenen Teilen Deutschlands besucht war, beschäftigte sich in erster Linie mit der Frage der Ergänzung des Evangelischen Kirchenausschusses durch synodale Vertreter, worüber Stadtpfarrer Schniger (Mergentheim) Bericht erstattete. Den großen freien Arbeitsvereinigungen fehlt der Mithalt amtlichen Ansehens. Und in den Organisationen der Eisenacher Konferenz (1852) und des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses (1908) seien die Kirchen einseitig vertreten und ermangelten daher der Vollständigkeit. Nach eingehender Besprechung beantragte D. Deißmann tatkräftige Vorarbeit des Verbandes mit dem Ziel der Schaffung einer Reichssynode, Werbearbeit der einzelnen Pfarrerverbände für diesen Gedanken in allen maßgebenden Kreisen und Berichterstattung des Ergebnisses an den Verbandsversammlungen bis zum 1. Juli 1910, gleichzeitig Einsetzung eines dreigliedrigen ständigen Ausschusses, der der Abgeordnetenversammlung 1919 berichten solle, ob sich synodale Ergänzung des Kirchenausschusses oder Schaffung einer Reichssynode neben demselben empfehle, welche Organisation und Zuständigkeit derselben zu geben ist und welche Schritte zur Herbeiführung derselben getan werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein italienisches Lustschiff vermisst.

Venedig, 30. August. Das italienische Lustschiff „A. 1“, das am 16. August abends zu kriegerischer Verwendung in der unteren Adria abgefahren war, ist in seinem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

Graf Burians Stellung erschüttert?

Wien, 30. August. Nach Wiener Blättern gilt die Stellung des Grafen Burian, wie dem „Vol.-Anz.“ berichtet wird, als erschüttert und man erwartet seinen baldigen Rücktritt. Dieser soll im Zusammenhang mit der polnischen Frage stehen, da Graf Burian der autropolnischen Lösung anhängt, die in seiner Heimat Ungarn viele Verfechter findet.

Die Sowjettruppen am Ussuri siegreich.

Berlin, 30. August. Die Petersburger „Pravda“ vom 28. August schreibt: Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri. Ganze Abteilungen Tschoko-Slowaken, Franzosen, Engländer und Japaner sind geschlagen und zum Rückzuge gezwungen worden. Im Ussuriab-Gebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen. Wir haben die Städte Tadschen und Mern besetzt. Die dritte Armee geht erfolgreich vor. Das befestigte Gebiet der Hauptlinie Veru-Jekaterinburg ist in unserer Hand. Auf den Sylwin-Bergen geht der Gegner, von Panik ergriffen, zurück.

Südamerika bleibt taub

gegen die Entente-Vorfürungen.

Büch, 29. August. Die „Bücher Morgenzeitung“ meldet, laut dem „Berliner Lokalanzeiger“: Die Lage in Südamerika hält das politische Interesse der Vereinigten Staaten dadurch ständig in Atem, daß ungeachtet der heftigen Agitation gegen Deutschland bei den Regierungen der maßgebenden Länder des lateinischen Amerikas keine Neigung bemerkbar wird, sich in die Händel mit den Mittelmächten einzumischen. Auch die Meldungen von den intensiven Kriegsrüstungen einzelner Staaten Südamerikas, deren Haltung teils ungewiß, teils, wie die von Chile, deutschfreundlich ist, erscheinen nicht dazu angetan, in Washington zu beruhigen. Im Zusammenhang mit den politischen Vorgängen in Südamerika, von denen man jetzt durch die Kontrollen Englands nur das erfährt, was man in London und Washington wünscht, steht eine Depesche der „Agencia Americana“, wonach die Südamerika besuchende italienische Mission von einem Besuche Argentinas abgesehen hat. Bekanntlich besitzt dieses Land die stärkste italienische Kolonie im lateinischen Amerika.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 31. August 1918.

Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestellten-Versicherung.

Der Bundesrat hat, nach einer amtlichen Mitteilung aus Berlin, eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestellten-Versicherung erlassen.

Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 M. ausscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, so lange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 M. nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 M. betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 M. hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Verpflichtung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 M. erhöht oder erhöht hat.

* Promenadenkonzert am Sedantage. Zur Feier des Sedantages wird am Montag den 2. September, vormittags von 11–12 Uhr, hier vor dem Rathaus ein besonderes Promenaden-Konzert mit folgendem Programm stattfinden:

1. Solde: „Preußen-Marsch“.
2. Weber: „Jubel-Ouvertüre“.
3. Reichelt: Paraphrase über das Lied „Das treue deutsche Herz“.
4. Waldteufel: Walzer „Mein Traum“.
5. Seidenglanz: „Patriot. Potpourri 1870/71.“

* Von den schlesischen Landwirtschaftsmärkten. Das Saatengut auf dem letzten schlesischen Herbstsaatenmarkt, der dieser Tage in Breslau stattfand, war im großen und ganzen durchaus befriedigend. Die Preise liegen ziemlich fest. Originalsaaten wurden durchschnittlich zu 64 M., Weizen 1. Abfaat zu 50 M., 2. Abfaat zu 47 M., 3. Abfaat zu 44 M., per 100 Kilogramm gebandelt. Roggen 1. Qualität brachte 48 M., 2. Qualität 45 M. und 3. Qualität 42 M. Wintergerste 1. Abfaat brachte 56 M., 2. Abfaat 47 M., 3. Abfaat 44 M. In Futterkräutern ist das Angebot reichlicher geworden. Auch Stroh kommt wieder in größeren Mengen auf den Markt.

* Nieder Hermsdorf. Ehrenfeldhüter. Der Grubenschlosser Max Scholz in Nieder Hermsdorf ist an Stelle des Oberwärtmeisters a. D. Ernst Fleischer (Nieder Hermsdorf) unter Vorschalt jederzeitigen Widerrufs als Ehrenfeldhüter für die Gemeinde Nieder Hermsdorf bestellt und mit dem Rechte zum Tragen einer Schutzwaffe ausgestattet worden.

Letzte Telegramme.

Die amerikanische „Freiheitsanleihe“.

Berlin, 31. August. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus New York gemeldet: Die nächste

Freiheitsanleihe wird sechs Milliarden Dollars betragen.

Der heutige amtliche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Aisne. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Aisne versetzt, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schiffsfeld jenseits von Arras suchte der Engländer gegen erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter hartem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen Straße Arras—Cambrai und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Württembergers schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Heerdeourt vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Gaudcourt brachen kanadische Schützen-Regimenter den feindlichen Ansturm zwischen Waulz—Baccourt und Fremincourt zum Scheitern. Sie nahmen Heerdeourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn baldverletzt von Baccourt und über den Westrand des Dries zurück.

Südlich von Coust schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbstständiges Eingehen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Dries Coust. Beiderseits von Bapaume brachen preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai frühe Divisionen in den Kampf. Erneuter Waffeneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Guntzen entschieden. Die aus dem Sen-Jee-Grunde heraus über Cierpigny-Morfontaine und südlich der Straße aus Bis-Chavilly anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserem Feuer und in erbittertem Nahkampfe zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört, die Infanterie des Feindes erlitt außergewöhnlich hohe Verluste.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morvel und Cleary abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellung zurück.

Nördlich der Dife griffen Franzosen den Kommandoschnitt zwischen Alvermont und nordöstlich von Royon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen. Aus Chavilly, auf dem östlichen Ufer, wurde der Feind nach hartem Kampf wieder geworfen. Mehrfach aus Royon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß.

Gestiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Aisne. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Passy-Kopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Juvigny—Ducy le Long zurück. Juvigny blieb bei gestrigem Angriff des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Loerzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Kneumede seinen 32. und Leutnant Eisinger seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Von den Lichtbildbühnen.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße, bringt seit gestern ein neues Programm. Man ist versucht, in Superlativen zu schreiben, wenn man über das flüchtige Filmwerk „Beethoven und die Frauen“ urteilen soll. Hier hat die Leinwand des O.-T., die ja in der Auswahl der Darbietungen meistens das Beste trifft, einen besonders glücklichen Griff getan, denn dieses großartige Musikfilmwerk, das an historischen Stellen in Wien aufgenommen worden ist, hat sich schon gestern die Herzen aller Besucher im Sturm erobert. Der Verfasser, der Wiener Schriftsteller Emil Kolberg, hat es verstanden, die Lebensgeschichte des unschätzbaren Meisters ergreifend und wahr darzustellen. Wir beglücken den jungen künstlerischen Kapellmeister nach Wien zu seinem Lehrer Joseph Haydn und nehmen mit ihm teil an den frohen Stunden, die er in der traulichen Stube im Wiener Wald und in der Gesellschaft des liebreizenden Wirtshausbesizers Innerl verlebte. Wir empfinden mit ihm die herbe Enttäuschung, die ihm durch Innerls Verloben, den Baron Trautensels, bereitet wird, der immer wie ein böser Dämon in die ferneren Geschehnisse des inzwischen berüchtigt gewordenen Komponisten eingreift. Auch das zarte Verhältnis zu der jungen Komtesse Giulietta Guicciardi, dem wieder der heimtückische Trautensels ein jähes Ende bereitet, indem er ihren Vater veranlaßt, sie mit dem ungeliebten Grafen Gallenberg zu vermählen, lernen wir kennen und sehen mit tiefer Teilnahme das tragische Geschick des Meisters, dem ein immer zunehmendes Gehörleiden fast allen Lebensmut raubt. Wir werden weiter Zeugen der letzten schändlichen Intrige Trautensels und nehmen endlich von dem sterbenden Grafen Abschied, an dessen schickem Grab wir in stummer Trauer noch eine stille Feierstunde verbringen.

bar in das günstigste Arbeitslicht gerückt war und ein schon ziemlich vollendetes Brustbild zeigte. Seine noch immer hohe Röte wich einer geisterhaften Blässe. Seine Augen starrten wie gebannt auf die Leinwand.

„Das — das ist er ja selbst!“ stammelte er. „Um Gottes willen! Sie malen ihn? Dann ist er ganz sicher auf dem Wege zu Ihnen, und ich bin ihm so gut wie ausgeliefert!“

„Wenn Sie den Oberst von Dieselkamp etwa meinen sollten“, sagte der Professor mit einer Art von gemüthlicher Grausamkeit, „so haben Sie nicht unrecht, junger Mann. Er wird jeden Augenblick hier antreffen!“

„Das ist das ausgesuchteste Pech, das man sich denken kann!“ stöhnte Arno. „So was kann nur mir passieren!“

Draußen klappte die Fahrstuhlthür und dann wurden wirrende Schritte hörbar, Schritte eines Menschen, der gewohnt schien, kräftig aufzutreten.

„Das ist er!“ sagte nach kurzem Aufhorchen der Professor. „Ja, was nun? — Warum reißt Sie überhaupt vor ihm aus wie Schafleder?“

„Galt keine langen Neben, lieber Onkel!“ wisperte die junge Dame. „Ich stecke den Herrn in Deine Kumpelkammer und beschwöre Dich, durch Verplappern kein Unheil anzurichten. Außer mir ist niemand bei Dir gewesen oder zu Dir gekommen! Bitte, nagele Dir das in Dein unzuverlässiges Gedächtnis! — Schnell, hier herein, Herr —“

„Holtst du?“ flüsterte Arno aufatmend, und schlüpfte durch die Türe, die das junge Mädchen nach schleuniger Begrüßung etlicher Leinwandrahmen aufgerissen hatte. Noch ehe sich das Geschehnis ganz hinter ihm schloß, hörte er den energisch klopfenden Zeigefinger des Erwarteten. Dann stand er im Finstern wie festgenagelt, inmitten eines Durcheinanders von Betten, Töpfen, Flaschen, inвалиden Stühlen und anderen Gerümpels.

Rebman schnarrte die Stimme des Obersten: „Tag, lieber Professor! — Tag, mein allergnädigstes Fräulein! — Schon auf der Straße gesehen vorhin!“

„So, Herr Oberst? Ich habe Sie selber nicht bemerkt, sonst —“

(Schluß folgt.)

Über 3 Millionen Kilo
warfen unsere Bombengeschwader
seit 1. Januar 1918

JANUAR:	183568 kg
FEBRUAR:	362600
MARZ:	316775
APRIL:	253130
MAI:	830450
JUNI:	672084
JULI:	759649
Gesamt:	3378256 kg.



Tagekalender.

1. September.

1749: * der österreichische Dichter Leopold Haschka, Verfasser von „Gott erhalte Franz den Kaiser“, in Wien († 1827). 1776: † der Lyriker Ludwig Hölty in Hannover (* 1748). 1842: * der Nordpolfahrer Julius von Payer in Schönan bei Tepitz († 1915). 1854: * der Komponist Engelbert Humperdinck in Siegburg a. Rh. 1870: Sieg der Deutschen über die Franzosen unter Mac Mahon bei Sedan.

2. September.

1814: * der Geschichtsschreiber Ernst Curtius in Lübeck († 1899). 1853: * der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga. 1870: Kapitulation von Sedan; Napoleon III. und seine Armee unter General Graf Wimpffen kriegsgefangen. 1898: Sudanfeldzug: Sieg des anglo-ägyptischen Heeres unter Lord Kitchener über die Derwische; Einnahme Omdurmans.

Kriegswochenkalender.

1.—7. September.

1914.

1. September: Sieg zwischen Reims und Verdun über 10 französische Armeekorps. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in Perillou, Konst, Rabon, Lobz.

2. September: Einnahme von La Fère und Laon.

3. September: Räumung von Lemberg durch die Österreicher. Die französische Regierung in Bordeaux.

5. September: Vernichtung des englischen Kreuzers „Pathfinder“ durch das deutsche Unterseeboot „U. 21“.

7. September: Übergabe von Maubeuge; 40 000 Gefangene, 400 Geschütze erbeutet. Sieg der Österreicher über die Serben bei Mitrowiza.

1915.

1. September: In Ostgalizien Brody besetzt; die Dniesterfront der Russen bis zur Serethmündung im Weichen.

2. September: Einnahme von Grodno.

3. September: Erstürmung des Brückenkopfes von Friedrichstadt.

5. September: Der Zar übernimmt den Oberbefehl über das russische Heer; Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch wird Zarewitsch im Kautasus.

1916.

1. September: Kriegserklärung Bulgariens an Rumänien.

2. September: Die Grenze der Dobrußa zwischen Donau und Schwarzem Meer durch die Heeresgruppe von Madensen überschritten.

3. September: Schlacht zwischen Beaumont und der Somme (bis 7. September).

4. September: Dobru von den Bulgaren genommen. Besetzung Daresalam durch die Engländer.

6. September: Zutulan erobert; 255 000 Gefangene.

1917.

1. September: Schlacht bei Riga.

3. September: Riga genommen.

4. September: Dinantinde besetzt.

6. September: Englische Angriffe nördlich der Bahn Roulers—Ypern abgeschlagen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 204.

Waldenburg, den 1. September 1918.

Bd. XXXV.

Die Jagd nach dem Glücke.

Erzählung von Fritz Nigol.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

„Ich danke Dir, Wilhelm, für das Wort — ich danke Dir!“ stammelte Karl Hochfeld gerührt. „Wenn Du wüßtest, wie wohl das tut, nach dem, was ich heute durchgemacht habe! Alle wenden sich von mir ab, verlegen weicht mir jeder Bekannte auf der Straße aus, um nicht grüßen zu müssen — mein eigener Vater glaubt mir nicht, die Mutter selbst ist im Zweifel — nur Du und Hedwig, Ihr seid die einzigen, die im Vertrauen auf mich fest bleiben — Du und Hedwig! Ich weiß nicht, ob Du genau von der Sache unterrichtet bist?“

„Frau Fama hat dafür gesorgt, daß mir nichts unbekannt blieb!“ erwiderte Friedwald, der sich bei der Erwähnung Hedwigs abgewendet hatte. „Die ganze Stadt spricht davon — wahrscheinlich aber mit den üblichen Uebertreibungen — deshalb möchte ich von Dir einmal ganz genau hören, wie die Sache denn eigentlich liegt! Setze Dich und beruhige Dich vor allem! Trinkst Du ein Glas Bier? Nicht? Na — dann stecke Dir wenigstens eine Zigarre an!“

„Ich danke für alles, Wilhelm — ich danke! Wie die Sache liegt, willst Du wissen? Ich kann Dir auch nichts weiteres wie die Tatsache mitteilen, daß sich in der Kasse ein Defizit von annähernd 10 000 Mark herausgestellt hat. Den Betrag soll ich unterschlagen haben und zwar in mehreren Schecks auf verschiedene Bankhäuser. Die Schecks werden von mir an der Kasse ausgezahlt und dann einer besonderen Scheckkasse überwiesen und belastet, die sie bei den bezogenen Banken einzieht. Es ist nun nicht anders möglich, als daß mir die Schecks, als ich sie der Scheckkasse noch nicht überwiesen hatte, entwendet worden sind. Unglücklicherweise befand sich darunter ein Scheck von 3000 Mark auf die Firma Firnhaber u. Co. und an dem Tage nach Eingang dieses Schecks habe ich allerdings auf einen Scheck von dem nämlichen Aussteller 3000 Mark bei der Firma Firnhaber u. Co. erhoben! Dieser Scheck war mein redliches Eigentum, zufälligerweise aber vom gleichen Tage ausgestellt, wie der gestohlene Scheck — es ist daher erklärlich, daß der schwerste Verdacht auf mich fiel — fallen mußte!“

„Aber Karl, Du wirst doch nachweisen können, daß der Scheck Dein Eigentum war?“ unterbrach Friedwald den hastigen Redestrom seines Besuchers.

„Das kann ich eben nicht, weil mich ein Ehrenwort bindet — ein Ehrenwort, das ich einem Manne gegeben habe, auf den ich mich zur Zeit nicht berufen kann! Auch Dir kann ich keine weitere Aufklärung geben — auch Dir nicht! Ich sehe ja selbst ein, daß die Sache verzweifelt unglaublich klingt, aber lieber, als daß ich mein Wort breche, lieber ertrage ich alles — ich muß es auch ertragen, wenn Dein Glaube an meine Unschuld ins Wanken gerät!“

Damit stützte er den Kopf auf die Hand und starrte schweigend vor sich hin.

Ohne auf die letzten, in ängstlich fragendem Ton hervorgestohlenen Worte näher einzugehen, fragte Friedwald in seiner unerbittlichen Gelassenheit: „Von wem waren denn eigentlich die beiden Schecks ausgestellt, Karl?“

„Von — von — nun, es ist ja kein Geheimnis — von Baron Greiffenstein, der bekanntlich für längere Zeit ins Ausland verreist ist!“

„So, so!“ meinte Friedwald bedächtig und etwas wie ein verständnisvolles Lächeln zuckte über sein ernstes Gesicht. „Nun, wenn es Dir zur Beruhigung dient, dann wiederhole ich Dir, daß ich an Dich glaube, Karl! Einer niederträchtigen Handlung halte ich Dich nicht für fähig! Also Hand her und Kopf hoch! Einmal muß doch der Tag kommen, an dem die Welt einsieht, daß sie Dir Unrecht getan hat! Bis dahin habe nur guten Mut! Auch Dein braver Vater wird —“

„Mein Vater!“ unterbrach ihn der andere in schmerzlichem Tone — „ich habe keinen Vater mehr!“

„Was sagst Du?“ fragte Friedwald erschreckt.

„Er glaubt mir nicht — so wenig wie die anderen. Um den Namen, den ich trage — merk' Dir wohl — um den Namen Hochfeld vor Schande zu bewahren, hat er sich bereitwillig, den ganzen Fehlbetrag zu decken! Mich aber hat er verstoßen“ — und in ein wildes Gelächter ausbrechend, fuhr der Sprechende fort — „verstoßen — ganz wie man es in den Romanen liest! Ha, ha! Eine hochdramatische Szene ist's gewesen! Kannst Du Dir da vorstellen, wie es mir zumute ist?“

Seine Stimme brach bei den letzten Worten in erschütterndem Schluchzen, und das Gesicht

mit beiden Händen verhüllend, gab er sich ganz der Gewalt seines Schmerzes hin.

„Aber Karl, so ermanne Dich doch!“ beruhigte der Freund, indem er den Arm um des Fassungslosen Schulter legte. „Es wird ja alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird! Dein Vater wird zur Einsicht kommen und nach der ersten Erregung die Sache milder beurteilen!“

„Milder beurteilen?“ Karl Hochfeld richtete sich mit einer unwilligen Gebärde empor. Glaubst Du, ich wolle als ein Geduldeter unter den Augen meines Vaters herumgehen — als einer, dem er nach seiner Ansicht eine Gnade erweist, wenn er ihm den Aufenthalt unter seinem Dache gestattet? Nein, Wilhelm! Ich habe meinem Vater erklärt, daß ich nicht eher wieder seine Schwelle betreten werde, bis er zur Einsicht gekommen ist, bis er bereut, was er mir mit seinem Mißtrauen angetan hat!“

„Aber um Himmelswillen, Karl! So weit ist es gekommen? Und was gedenkst Du zu tun? Nach dem, was vorgekommen ist, wird es sehr schwer sein, eine passende Stellung für Dich zu finden! Darüber wollen wir uns gar keine Illusionen machen!“

„Was ich zu tun gedenke? Wäre ich frei, dann würde es der Inhalt meines Tuns und Denkens sein, den, der mich ins Unglück gebracht hat, zu überführen. Ich habe einen Verdacht — aber ich schaudere, wenn dieser Verdacht sich bewahrheiten sollte — würde mir dann doch eine Hoffnung zerstört, die — — doch ich will nicht daran denken! Was ich zu tun gedenke, hast Du gefragt? Mein Weg ist mir vorgezeichnet — ich gehe zur Bühne!“

„Zur Bühne?“ Friedwald betrachtete den ruhelos im Zimmer Auf- und Abgehenden mit einem Blicke, als zweifle er, recht gehört zu haben. „Aber Karl, wie kommst Du denn auf diese seltsame Idee?“

„Bleibt mir denn etwas anderes übrig? Du hast ja eben selbst gesagt, daß ich mir betreffs einer anderen Stellung keine Illusionen machen soll! Da greife ich eben zu dem, was sich bietet! Glaubst Du, daß es mir leicht wird, dem Beruf, in den ich mit Leib und Seele hineingewachsen bin, zu entsagen? Ich hätte Karriere gemacht, hätte mich emporgeschwungen! Die Kraft dazu fühlte ich in mir und alles hätte ich daran gesetzt, mein Ziel zu erreichen.“

„Das Ziel, reich zu werden?“ warf Wilhelm Friedwald mahnend ein. „Karl, denke an den Spruch, der in Eurer Hausbibel steht! Diese Jagd nach dem Glücke —“

„Nicht des Reichthums selbst wegen, strebte ich aufwärts“, unterbrach ihn Karl, „sondern eines Glüdes wegen, das mir nur dann zuteil wird, wenn ich mich über die Mittelmäßigkeit

erhebe! Alles vorbeit! Ein ganz neues Leben liegt vor mir — vielleicht gelingt es mir in ihm, auf die Höhe zu kommen! Genug — ich gehe zur Bühne!“

„So, ist es wirklich Dein Ernst? Karl, überlege Dir wohl den Schritt! Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind schwankender Boden! Du hast eine prachtvolle Tenorstimme — gut, und ich weiß, daß Du förmlich in den Himmel gehoben wirst, wenn Du Dich hören läßt! Aber bedenke wohl, Karl — der Beifall, der Dir seither geworden ist, galt immer nur der Kunst des Dilettanten! Sobald Du diese Kunst zum Berufe wählst, dann wird seitens der Welt ein ganz anderer Maßstab an dieselbe gelegt! Hier singst Du vor Liebhaberkreisen, vor Leuten, denen Du mehr oder weniger persönlich bekannt bist — hier singst Du für nichts weiteres als für den Beifall der Zuhörer. Gehe erst einmal in die Welt, fordere klingenden Lohn für Deine Kunst — dann wirst Du erfahren, wie unbarmherzig die Sonde der Kritik an Deine Leistungen gelegt wird, und wenn es Dir nicht gelinzt, eine wirkliche Größe zu werden, dann wirst Du, so weit ich Dich kenne, der unglücklichste Mensch auf Gottes Erdboden sein!“

„Aber warum soll ich denn keine wirkliche Größe werden?“ fragte Karl mit einem Anflug von Kränkung im Ton. „Du scheinst ja wenig Vertrauen zu meinen stimmlichen Fähigkeiten zu haben! Wenn Herr Hofkapellmeister Wiedhold mir doch in sichere Aussicht stellt, daß ich als Bühnensänger emporkomme, dann kann es doch gar keine Bedenken mehr für mich geben.“

„Eine Eigenschaft der großen Künstler hast Du bereits angenommen, Karl — Du bist empfindlich! Glaube mir doch, daß ich nur aus warmer, inniger Teilnahme an Dir und Deinem Schicksal Dich vor überschwenglichen Erwartungen warnen! Der Weg zur Größe ist gerade für den Sängler ein besonders dornenvoller! Er ist auf eine Naturgabe — seine Stimme angewiesen, kann dieselbe nur bis zu einem gewissen Grade vervollkommen. Versagt ihm diese Naturgabe, ist sie nicht kräftig, nicht widerstandsfähig genug — was nützt ihm da aller Fleiß, alles Streben nach oben? Ich will Dir nicht mit Unkenrufen die Lust vergällen — aber Du hast ja selbst gesagt, daß Du in Deinen seitherigen Beruf mit Leib und Seele hineingewachsen bist! Deswegen sage ich Dir noch einmal: überlege den Schritt! Daß einige Zeit hingehen — vielleicht klärt sich die Sache mit dem Defizit auf!“

„Und bis sie aufgeklärt ist, meinst Du, soll ich hier den Leuten unter den Augen herumgehen? Von jedem für einen Dieb gehalten? Nein, Wilhelm — nicht für die Welt!“

„Durch eine Entfernung von hier wirst Du aber erst recht dem Verdacht Nahrung geben!

Kienwitt.

Humoreske von Alwin Römer.

(Manuscript verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Von bönnen hatte sich sogleich ein Schlüssel gebreht, und ein künsterlich unvirtueller Mannertopf mit einem freundlichen Grinsen auf dem mächtig durchwurhten, hageren und dadurch doppelt ausdrucksvollen Antlitz wurde sichtbar.

„Na, läßt Du Dich auch mal wieder blicken, Kienwitt?“ fragte eine tiefe Bassstimme. „Ich glaube schon, Deine Beschreibungen für die Vortrefflichkeit der edlen Weiblichkeit auf sämtlichen Aufnahmestellen mit Ausnahme der Hauswirtschaft hätten Dich nun auch Deinem alten Onkel gegenüber ausfällig gemacht!“

„Das hast Du nicht geglaubt, Onkel Waldemar! Und wegen meiner Beschreibungen hast Du versprochen, Deine häßlichen Nebenarten für eine Weile zu unterlassen!“ trumpfte sie den sommungeladenen Vater energisch ab. „Aber mach endlich das Tor auf, daß man Dir vernünftig „Guten Tag“ sagen kann. Es eilt! Ich habe nämlich einen Schatzling —“

„Bleib mir damit vom Leibe! Ich begutachte keine Weiberschmiererei!“

„Was Du Dir einbilstest! Dieser junge Herr hier sucht bei Dir Unterkunft. Nur ein Bierleinsbüchsen, wie's Dir Deine Verehrerin aus der Luisenstraße auf das Sofa geschickt hat! Er wird nämlich verfolgt von jemand!“

Damit trat sie zur Seite, um Herrn Doktor Arno Hofkreter in Erscheinung treten zu lassen.

Waldemar schüttelte unsterile ihn mit sichtlichem Erschauern. „Wenn ich nicht wüßte, daß Du eine geschworene Männerkämpferin bist, Kienwitt — wahrhaftig, ich könnte an ein unverschämtes schlaues einge-fädeltes Stelldichein glauben, was ihr bei mir abhalten müchtet!“ sagte er sommungelad.

„Als ob man dazu den Biergarten nicht auf der Nase hätte!“ entgegnete sie schlagfertig.

„Darin hast Du allerdings wieder recht! Aber trotzdem —“

Arno Hofkreter hielt es für geraten, nun auch ein Wort verhalten zu lassen. „Ich versichere auf Ehrenwort, Herr Professor, daß ich bis vor wenigen Minuten von der Existenz dieser jungen Dame auch nicht die blasseste Ahnung hatte!“ fing er an.

„Das ist vollständig überflüssig“, fiel ihm das junge Mädchen ins Wort. „Onkel Waldemar kennt mich zu genau, als daß er im Ernst solche Gedanken hegen könnte, wie er sie da eben ausgekocht hat, um uns ein bißchen zum besten zu haben. Und nun kommen Sie herein. Wenn man ihm ernsthaft zu Leibe geht, macht er ganz von selbst Platz!“

„Denn er ist feige wie alle Männer! Das hast Du vergessen hinzuzusetzen!“ fügte der Professor lachend bei.

„Das hab' ich aus guten Gründen weggelassen diesmal!“ bemerkte sie erröthend und mit einem Seitenblick auf Hofkreter.

Wer auch das vermochte die unbändige Freude, die in des jungen Arztes Herzen jubelte über das köstliche Weisenbitten dieses freundlichen Schicksals-fadens, nur auf Augenblicke zu unterbrechen.

„Wem sind Sie denn nun eigentlich durch die Dappen gegangen, junger Herr?“ fragte der Vater, indem er ihm einen Stuhl zuschob.

„Ich begegnete ganz unerwartet auf der Straße unten meinem —“

In diesem Augenblicke fiel sein noch immer umherwandernder Blick auf eine Staffelei, die offen-

Bleibst Du aber hier und siehst der Welt im Bewußtsein Deiner Unschuld offen in das Auge, dann wird sich nach meiner Ueberzeugung allmählich ein Umschwung in der öffentlichen Meinung vollziehen! Nicht jeder ist von Deiner Schuld überzeugt! So hat heute vormittag, als die Sache im Kontor zur Sprache kam, Fräulein Hohenfels, die zufällig anwesend war, ganz entschieden Deine Partei ergriffen!“

Wie von einem elektrischen Schläge berührt, sprang Karl Hochfeld von seinem Sitze empor und ergriff in stürmischer Bewegung beide Hände des Freundes. „Emilie Hohenfels glaubt an mich, Wilhelm? O, dann ist alles gut!“ Wie in hellem Jubel klang seine Stimme. „Wilhelm — wenn nur ein Funken von Freundschaft für mich in Dir lebt, dann erfülle mir eine Bitt! Gib mir Gelegenheit, aus ihrem eigenen Munde zu hören, daß sie an mich glaubt — dann troste ich allem!“

Ueberrascht trat Friedwald einen Schritt zurück und äußerte zögernd: „Ich weiß nicht, wie ich mir dieses seltsame Verlangen deuten soll, Karl! Warum ist Dir gerade an dem guten Glauben unseres Fräuleins so viel gelegen?“

Und als Karl Hochfeld sichtlich in Verlegenheit geriet und schwieg, fuhr er fort: „Bei Dir scheint ja heute alles Geheimnis zu sein! Nun, ich will mich nicht eindringen! Was aber Deinen Wunsch betrifft, so weiß ich nicht, wie ich denselben erfüllen soll! Gern will ich Fräulein Hohenfels mitteilen, daß Dir eine Unterredung mit ihr dringend erwünscht ist — wo und wann dieselbe aber stattfinden soll, das müßte ich ganz der Bestimmung des Fräuleins überlassen.“

„Wilhelm, wenn Du wüßtest, was davon für mich abhängt, dann würdest Du alle Bedenken schwinden lassen! Warum soll ich vor Dir ein Geheimnis haben? Emilie Hohenfels ist mein alles — unsere Herzen haben sich gefunden, schon vor Monaten! Um sie zu erringen, strebe ich empor! Wenn es auch ihren Eltern als eine Vermeßtheit von mir erscheint, daß ich es gewagt habe, meine Augen zu ihrem Kleinod zu erheben und wenn mir dies auch von Deinem Chef in der unzweideutigsten Weise kundgetan wurde — ich lasse die Hoffnung nicht sinken, auch jetzt nicht, nachdem ich jeden festen Boden unter den Füßen verloren habe! Kämpfen will ich wenigstens um sie, so lange ich noch eine Spur Kraft in mir fühle; ein Wort von ihr, einer ihrer seelenvollen Blicke wird mich zu diesem Kampfe stärken. Du kannst es möglich machen, daß ich sie sehe, Wilhelm, und wenn es nur für eine Minute ist — einen Dienst erweise ich Dir mir damit, den ich Dir Zeit meines Lebens nicht vergesse!“

(Fortsetzung folgt.)

Bilder von der Breslauer Messe.

II.

Daß wir uns nun der Schwerindustrie nähern, verraten die gewaltigen Eisenbahnwagen, die vor der Jahrhunderthalle zur Besichtigung aufgestellt sind, beweisen die hin- und herleuchtenden Feldbahnen, die Riesenträhne und -pumpen, die Dampfplüge usw.

Im großen und ganzen ist dieser Charakter auch im Innern der Halle und des sie umgebenden Rundganges gewahrt, was nicht ausschließt, daß neben großen Maschinen kleine Gegenstände des täglichen Gebrauchs ausgestellt sind, daß neben dem Eisen das Papier eine Stätte gefunden hat. Es würde zu weit führen und auch dem Zweck nicht gerecht werden, alles Ausgestellte aufzuzählen; nicht einmal die Firmen können alle oder auch nur zum größten Teile genannt werden. Jeder Interessent muß selbst kommen und sehen, und Interessent ist nicht bloß jeder Fabrikant oder Werkbesitzer, sondern auch jeder Handwerker und Landwirt, ja selbst jede Hausfrau, die sich mit den neuesten Errungenschaften für Heim und Herd vertraut machen will. Sie alle werden auf der Messe reiche Anregung finden und befriedigt von dannen gehen.

Klein, Schanzlin & Becker, A.-G., Frankenthal in der Pfalz, stellen Pumpen aller Systeme, Kompressoren und Armaturen aus; die Gasmotorenfabrik Deutz bringt Motoranlagen für die Landwirtschaft und das Kleinverwerbe; Rich. Malluche-Breslau, Mehl-, Del-, Graupe- und Grütmüllern. Vertreter stellen aus Koenig & Steinke-Breslau, Ludwig Willens-Breslau, Seyde-Breslau. Acechlenanlagen die Deutsche Oxyhydr-A.-G.-Berlin, Papiergarn zc. die deutschen Textilwerke Maurer, A.-G., Langenbielau; Zellstoffwerke die Papierfabrik Sacrau; Papiermaschinen Kallner in Bambrum. Mehrere Großfirmen stellen Maschinen für das Brau- und Gärungsgewerbe aus; auch die Elektrotechnik, die Holzbearbeitung sind mehrfach vertreten. Die chemische Industrie ist mit hundertertei Erzeugnissen am Platze, u. a. stellt Hermann Böll-Breslau, Mineralöle und Fette aus, Fischer & Nidel-Breslau Maschinenöle und -fette, andere bringen Essenzen, Prä- und Konserven, photographische Bedarfsstoffe, Waschmittel, Schuhputz u. a. m. auf den Markt. Was heutzutage in der Urform knapp und selten geworden ist, hat irgendwie Ersatz gefunden, der auf der Messe zu finden ist.

Joh. Rnecht & Söhne, Lederwerke, Elmshorn bei Hamburg, bieten Schranobler- und Unterleber, sowie „vegetabilisches“ Leder an. Fabian & Co.-Breslau, sowie Wegel & Raumann, A.-G., Leipzig, sind reichlich mit Kunstfäden vertreten, das „Immerbrand-Ofentwerf Paul Friedrich-Jauer“ erregt mit seinen Grudeöfen das lebhafteste Interesse aller Kochkünstler.

Im Ruppelraume der Halle bewundern wir einen Dampfdoubledecker der Ruppelwerke, umgeben von allerlei Kriegsbedarf, Kanonentrohren, Granaten u. dgl. Unendlich reichhaltig ist die Ausstellung der oberösterreichischen Eisenbahnbedarf-A.-G., sie gibt ein fesselndes Bild der

vielfältigen Tätigkeit dieser hervorragenden Firma. Die bekannten Dinkel-Hoffmann-Werke in Breslau, die Gölzler Maschinenbauanstalt und Giengeleerei, die Hannoverischen Rörtingwerke, Friedrich Sedemann-Breslau, die oberösterreichische Eisenindustrie-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb zc., sie alle zeigen durch sehenswerte Ausstellung großer Objekte den Umfang ihrer Leistungsfähigkeit. Daneben können sich sehr wohl die kleinen Firmen behaupten, wenn sie nur etwas Eigenes zu bieten haben, wie Hermann Schödel-Tannhausen (geteilte Riemenstrichen zc.), E. Bidel-Königszell (Sand- und Rieselwerke), Architekt Strumppel-Breslau (ausgeführt: Bauten von Kirchen, Schulen usw.), Stenzel-Wanzen (Hausbädern), Hugo Frielitz-Waldenburg (Holzpantoffeln) u. a. m.

Neuartig ist die Ausstellung der Trocknungsindustrie, die in der Kriegszeit zu ungeahnter Bedeutung gelangt ist. Trockenapparate für Obst, Gemüse, Fleis, Laub, Stroh, Schnitzel, Kartoffelflocken, Mais usw., Mahlmöhlen, Kakaoverwertungsmöhlen u. a. m. zeigen, wie die Not erfindert. Hierher gehören die transportablen Hausbädern, Feigtreckenmaschinen und Rauchapparate von H. Eisner in Frankenstein, die viel Beachtung fanden.

Die alte Wagenbauanstalt von Rosenbaum-Breslau prunkt mit einer Reihe vornehmer Salawagen, die auch sehr früh Plakate mit der Nachricht trugen, daß sie verkauft seien, sogar ins Ausland.

Tag für Tag durchziehen weit mehr als 10 000 Fremde die Ausstellungsräume, und wenn auch der größte Teil der Besucher nur sehen, nicht kaufen wollte, so wird doch auch gar mancher von ihnen, durch die Güte einer Ware überzeugt, aus einem Schaulustigen zu einem Käufer und Besteller, denn Kleinverkauf findet auf der Messe nur ausnahmsweise statt. Ohne Zweifel: die erste Breslauer Messe wird ihren Zweck vollumfänglich erfüllen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. August 1918.

Neue Höchstpreise für Kaffee-Erjakmittel.

Eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes bringt neue Höchstpreise für die sogenannten gemahlten Kaffee-Erjakmittel, d. h. für andere Kaffee-Erjakmittel als solche aus Getreide oder Malz. Die neuen Höchstpreise sind höher als die derzeitigen, da im neuen Wirtschaftsjahr, im Rohstoffe, die einen erheblichen Nährwert besitzen, möglichst wenig in Anspruch zu nehmen, noch mehr als bisher auf solche Rohstoffe zurückgegriffen werden muß, die sich in der Ausbeute und deshalb im Preise ungünstig stellen.

Die Preise für die genannten Kaffee-Erjakmittel dürfen nicht übersteigen beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 178,50 M., für lose Ware 185 M. für 100 Kilogramm; beim Verkauf an Kleinhandwerker für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 193 M., für lose Ware 181,50 M. für 100 Kilogramm; beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in

geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhandwerker geliefert worden ist, 1,16 M. für andere Ware 1,12 M. für 1 Pfund. Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden. Neu ist die Bestimmung, daß, falls sich die gewerbliche Niederlassung des Großhändlers und die Verkaufsstelle des Kleinhandlers innerhalb desselben Gemeindebezirks befinden, die Lieferung durch den Großhändler frei Verkaufsstelle des Kleinhandlers zu erfolgen hat. Die neuen Höchstpreise treten am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Die Preise für Feigenkaffee und Kaffee-Essenzen werden vom Kriegsausschuß für Kaffee in Berlin festgesetzt. Die derzeitigen Höchstpreise für Kaffee-Erjakmittel aus Getreide oder Malz bleiben bis auf weiteres bestehen.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Musikant Martin Würfel, Sohn des Hainers Herrn Würfel in Ober Waldenburg, Schütze Adolf Jung, Sohn des Bergbauinspektors Wih. Jung in Nieder Hermsdorf, Gefreiter Richard Neugebauer, Sohn des Maschinenwärters Heinrich Neugebauer zu Nieder Hermsdorf, und Jäger Heinrich Ludewig, Sohn des Oberheizers L. aus Weißstein.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde der Lyzeallehrerin Fräulein Margarete Seibt hier verliehen.

* Das 25jährige Geschäfts-Jubiläum begeht am morgigen Sonntag, den 1. September, das Buchgeschäft von Theresia Plischke, Gottesberger Straße.

* Waldenburger Kreisverein für Heidenmission. Am Donnerstag hielt im Konfirmationsaal des evangelischen Pfarrhauses der Kreisverein für Heidenmission im Kirchentrefe Waldenburg unter dem Vorsitz von Pastor prim. Hörter seine Generalversammlung ab. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Pastor Lehmann. Wir entnehmen daraus, daß die Einnahmen im Jahre 1917 die Höhe von 4265 M. erreichten. Davon waren 2511 M. für die Berliner, 200 M. für die Gohmer'sche und 229 M. für die Deutsche Ostafrika-Missionsgesellschaft bestimmt. Nach Abzug der Ausgaben und schon verfügbaren Beiträge blieb ein Bestand von 1006 M., dieser wurde zu 1/2 nach den Satzungen auf die genannten drei Gesellschaften verteilt. Von dem Rest wurden der Berliner und Gohmer'schen Mission je 100 M. für ihre aus langer Gefangenenschaft heimkehrenden Missionare als „Gefangenenerlöb“ bewilligt. Schon jetzt aber muß auch der Neuaufbau der evangelischen Mission in den wiedergewonnenen deutschen Kolonien mit allen Kräften vorbereitet werden.

* Programm zu dem am Sonntag den 1. September d. Js., vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenaden-Konzert:

1. Biehrer: Marsch „Winterlieder“.
2. Walart: Ouvertüre z. Op.: „Das Glöckchen des Eremiten“.
3. Strauß: Walzer „Wiener Dorfswalben“.
4. Meißler: Lied „Stolzenseels am Rhein“.
5. Strauß: Melodien a. d. „Fledermaus“.

Ein Wort über Waldenburgs Denkmäler.

Dem Gebote der Not gehorchend, sollen nun den metallenen Künstern der Ehre Gottes jede Zeichen folgen, welche zum Lobe der Menschen aufgerichtet worden sind; drum werden bald als Gegenstücke zu den leeren Gedenkstätten hoch oben unten die leeren Postamente der Denkmäler den tiefen Ernst unserer Zeit belunden. Auch in Waldenburg sind die bronzenen Gestalten und Statuen aller öffentlichen Denkmäler für den Schmelztiegel der Kriegswirtschaft aus-ersehen.

Es ist an. E. unnütz, sich über den idealen Wert und den Kunstwert unserer heimischen Denkmäler herumzustritten. Solche, die von der Wucht des Krieges völlig platt gedrückt worden sind und sich in einem solchen Stadium mismutiger Gleichgültigkeit befinden, daß sie meinen, einen leeren Steinquader ebenso schön zu finden wie den erzbekrönten Sockel, dergleichen solche, die es für lächerlich halten, ein Erdennamensstein, mag es Fürst oder Bürger gewesen sein, in Stein oder Erz zu verewigen, werden in erfreulicher Minderzahl dastehen. Zu allen Zeiten haben alle Kulturbölker eine Ehre dargelegt, ihren Männern von Bedeutung in der Welt statt der Kunst bleibende Denkzeichen zu prägen. Ja, sagen da viele, könnte man bei allen Denkmälern von Kunst sprechen, dann ließe sich ihr Bestehen all-nachlässig rechtfertigen; weil unsere Denkmäler eben keinen Kunstwert haben, müssen sie weichen, und ihr Scheitern aus unseren Mauern braucht nicht betrauert zu werden. Die sich auf diesen Standpunkt stellen, mögen bedenken, daß der Begriff Kunstwert so dehnbar ist, daß er sich überhaupt nicht eingrenzen läßt. Deshalb sind in fast allen Großstädten schon beständige Meinungsstürme darüber entbrannt, ob die

Verurteilung dieses oder jenes Denkmals zum Opfergabe, und zwar weil ihm der Kunstwert abgehen soll, zu Recht oder Unrecht besteht. Wenn wir nun einmal unsere Denkmäler kritisch betrachten und dabei nach denen fragen, die sie schufen, dann werden wir sicherlich eine höhere Meinung von dem bekannten, was Begeisterung, Liebe und Verehrung unserer Stadt schenken, als jene, die den Denkmalschmuck Waldenburgs in Parallele mit den Schöpfungen von Residenzstädten stellen oder überhaupt von bildnerischen Wertschöpfungen nichts wissen wollen. Soll das Aufstehen von Denkmälern bloß ein Privileg der Großstädte sein, weil diese aus finanziellen und anderen Gründen instand sind, Monumentales und Originales zu schaffen? Dies zu behaupten, wäre kleinlich. Und jene, die das geschmackvolle Wort „Denkmalsfucht“ im Munde führen und dabei vor allem auf die Krieger- und Herrscherdenkmäler der kleinen und kleinsten Orte zielen, mögen bedenken, daß durch diese „Seuche“ Tausende von Ausübern des Metalls- und Steinmetzgewerbes leben, und was nicht weniger bedeutungsvoll ist, Hunderte von strebsamen und hoffnungsvollen Künstlern, die noch nicht den Ruf eines Schilling oder Begas be-fahren, ihr Brot, und was den jungen Bildhauern noch mehr galt, den Weg in die Öffentlichkeit, zur Anerkennung und damit zum Aufstieg für größere Taten fanden.

Das in Waldenburg am Sebentage 1884 enthüllte Denkmal zu Ehren der „tapferen Krieger aus dem Kirchspiel Waldenburg, welche mit Gott für König und Vaterland in den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 kämpften und starben“, wird unversehrt bleiben, weil die den Sockelbau bekrönende Viktoria aus Zinnguß gefertigt und nur galvanisch bronziert ist. Obwohl die Form des Denkmals wenig aus

dem Schema der zu jener Zeit üblichen Kriegerdenkmäler heraustritt, so muß gerade die künstlerische Schönheit der von Rauch modellierten Frauen-gestalt, die übrigens die ansehnliche Summe von 1250 M. gekostet hat, als ein Bismarck beurteilt werden, das auch dieses Denkmal, abgesehen von dessen geschichtlichem Wert, zu einem Schmuck unserer Stadt erhebt.

Neben diesem Ehrenmal sind als Wahrzeichen einer großen Zeit die beiden Denkmäler auf dem Wilhelmplatz anzusprechen. Nachdem dieser Platz zu unserem schönsten Schmuckplatz ausgestaltet worden ist, sind die beiden Monumente förmlich in die Laubwelt ihrer Umgebung hineingewachsen und bilden in ihrer vornehmen Schlichtheit willkommene Ruhepunkte für das Schönheit suchende Auge, wenn auch die beiden Heldengestalten in ihrer bildnerischen Wiedergabe nicht gleichwertig sind. Den größten Kunstgehalt von allen Monumentalgestalten unserer Stadt birgt ohne Zweifel das Standbild Bismarcks. Es ist ein Werk des im Enthüllungsjahre des Denkmals 1900 erst achtunddreißigjährigen taubstummen Charlottenburger Bildhauers Fritz Schneider. Der Künstler hatte mit diesem Entwurf bei dem Wettbewerb um das auf dem Berliner Königsplatz zu errichtende Bismarck-Denkmal den ersten Preis von 5000 M. erhalten, trotzdem wurde dort der Entwurf Begas' dem seinen vorgezogen. Auch an anderen großen Denkmalskonkurrenzen hat sich Schneider mit Erfolg beteiligt. Am Reichstagsgebäude fertigte der Künstler viele Kompositionen. 1899 beschäftigten ihn Entwürfe zur Brunnengruppe für das Kaiserdenkmal in Halle und zu dem Nationaldenkmal für Nordamerika. Den Guß der Bronzestatue Bismarcks befohrte die Firma Gladenbeck in Friedrichshagen für den Preis von 7750 M.

* Die Kinoschauspieler kommen wieder. Man schreibt uns: Eine außerordentliche Ueberraschung kommt am nächsten Mittwoch nochmals nach hier in das Stadttheater. Die 10 Kinoschauspieler und Schauspielerinnen, die sonst ihre Künste darstellten, gastieren wiederum persönlich in dem urdrolligen, bezagten Schwank "Bettler Anton macht alles" oder "Die verfluchte Piesbelle". Der Gesellschaft geht ein künstlerischer Aufmarsch voraus. Prof. Lämmchen spielt den Bettler Anton. Wer also einmal herzlich lachen will, gehe dorthin.

* Sonigablieferung im Waldenburger Kreise. Mehrfache Anträge von Jmkervereinen — auch von einzelnen Jmfern — auf Herabsetzung der abzuliefernden Sonigmenge, begründet durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse in hiesiger Gegend veranlassen den Landrat unseres Kreises, die Entschädigung des Königl. Preussischen Landesamts für Gemüße und Obst Sonigvermittlungsstelle — herbeizuführen, diese ist inzwischen eingegangen und lautet: Es bedarf einer Prüfung im Einzelfalle, ob ein Jmker ganz oder teilweise von der Verpflichtung, 5 Pfund Sonig je Bienenstock abzugeben, ganz oder zum Teil befreit werden kann. Die Jmkervereine müssen daher zu gegebener Zeit für diejenigen Mitglieder, die eine Herabsetzung der Pflichtmenge glauben beanspruchen zu können, Verzeichnisse einreichen, die Namen, Wohnort, Kreisangehörigkeit des Jmkers, Zahl der Bienenstöcke, für die er Bienenzucker erhalten hat, Gesamtmenge an Sonig und die unterschrieben zu vollziehende Erklärung des Jmkers, daß er anderweit Sonig, sei es entgeltlich oder unentgeltlich, nicht abgegeben hat, zu enthalten haben. Diese Verzeichnisse sind durch die Ortsbehörden hierher einzureichen.

* Warenumschlagtempel. Eine hierauf bezügliche Bekanntmachung hat der hiesige Magistrat in heutiger Nummer unseres Blattes veröffentlicht, auf die wir die betr. Steuerpflichtigen noch ganz besonders hinweisen.

* Zwei Bekanntmachungen des stellvert. General-Kommandos des 6. Armee-Korps, und zwar ein Pressevermerk, betr. Neuordnung der Beschlagnahmebestimmungen für Sparmetalle, und eine Anordnung, betr. Verwendung von Druckschriften, sind im Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten. Wir weisen zur strengen Beachtung der darin enthaltenen Vorschriften auch an dieser Stelle noch ganz besonders darauf hin.

* Nieder Hermsdorf. Die Familien aussterben. Dem Maschinenwärter Josef Kother verunglückte vor reichlich drei Jahren ein kurz verheirateter Sohn auf der Grube. Anfang April dieses Jahres fiel ein zweiter Sohn dem Wüstermorden zum Opfer, dann starb vor vier Wochen der letzte Sohn, ein 18jähriger, an Krankheit, und nun ist am 28. August der Vater dieser Söhne im Alter von 56 Jahren ebenfalls an Krankheit verstorben und damit ist die ganze Familie ausgestorben.

* Dittersbach. Das am Donnerstag im Saale des "Försterhauses" stattgefundene Militär-Konzert, ausgeführt von der Musikabteilung des Ersatz-Bataillons Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Musikleiters F. Eggers, erfreute sich eines guten Besuchs. Der Besuch wäre jedenfalls noch besser gewesen, wenn, wie angekündigt, die Veranstaltung in dem herrlich schön gelegenen Garten hätte stattfinden können. Hierzu war jedoch die Witterung nicht geeignet. Das aus 11 Nummern bestehende und sehr gut gewählte Programm wurde exakt zum Vortrage gebracht, heifällig aufgenommen und kräftig applaudiert, so daß sich die Kapelle zu mehreren Einlagen veranlaßt sah. Hoffentlich gelingt es Herrn Förster, eine derartige Veranstaltung für sein Garten-Etablissement nochmals zu erreichen.

* Charlottenbrunn. Gastspiel. In dem gut besuchten Operetten-, Cabarett- und Tanzabend konnte das Breslauer Gastspiel-Ensemble wieder einen starken Erfolg buchen. Freitag folgt eine zweite Aufführung mit vollständig neuem Spielplan.

Das am 8. September 1893 enthüllte Kaiser-Wilhelm-Denkmal ging aus dem Atelier des Berliner Bildhauers Ernst Faber hervor, der für eine ganze Anzahl deutscher Städte Fürstenausschlüsse geschaffen hat. Es repräsentiert einen Gesamtwerk von 14 000 Mk. Den Brongezug stellt die Firma Martin & Wiking in Berlin her. Die Kosten beider Denkmäler sind aus Beiträgen von arm und reich, von hoch und niedrig, von Korporationen, Vereinen und Privaten aus den Städten und Landgemeinden des Kreises zusammengetragen worden.

Eine Frucht allgemeiner Liebe und Verehrung für einen Monarchen, der wie selten ein Fürst der deutschen Volkseele nahestand, ist auch das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Marktplatz. Eine am 15. Oktober 1898 in Waldenburg abgehaltene Bürgerversammlung beschloß seine Errichtung. Man hatte in weiten Kreisen die Errichtung eines Reiterdenkmals im Sinne. Glücklicherweise kam man aus mehreren Gründen von diesem Vorhaben ab. Ein solches Standbild bedarf eines monumentalen Unterbaues, für den es in unserer Stadt an einem geeigneten Orte fehlte. In zweiter Linie sprach die Kostenfrage dagegen. Man glaubte auch — dieser Grund sei wegen seiner Merkwürdigkeit angeführt — gegen Kaiser Wilhelm I. pietätlos zu handeln, wenn man seinen Sohn im Gegenfalle zum Denkmal auf dem Wilhelmplatz hoch zu Ross setzen ließe. Wie bei den beiden vorerwähnten Denkmälern ging der Denkmals-Ausschuß bei der Wahl des Entwurfes für das zu Schaffende sehr vorsichtig und gewissenhaft zu Werke. Man forderte die Modelle namhafter Künstler ein und veranstaltete im Januar 1901 eine Ausstellung derselben. Gewählt wurde der Entwurf des Bildhauers Bodin aus Stettin bei Berlin, weil er eine besondere Betonung auf die harmonische Gesamtwirkung des

Adelsbach. Stiftung. Mittergutsbestitzer Emanuel Aufricht stiftete für die Claus-Rochs-Stiftung zur Errichtung eines Künstlerheims ein Gelände von 30 Morgen in Ober Adelsbach auf dem Sachberge.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
In der Woche vom 1. September bis 7. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 4. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Hermsdorf:
Sonntag den 1. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. — Donnerstag den 5. September, abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche: Herr Pastor Behmann.

Waldenburg Neustadt:
Sonntag den 1. September, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Evang.-allluth. Kirche Waldenburg.
Sonntag den 1. September, vormittags 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 4. September, abends 1/8 Uhr Kriegsbetsunde: Herr Pastor Birnle.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.
Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Flurstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 1. September (15. Sonntag nach Pfingsten, Schutzfest der Pfarrkirche zu Ehren der hl. Schutengel), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr feierliches Beichtamt und Predigt. Generalkommunion der Frauen. Abends 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Mittwoch und Freitag abends 1/8 Uhr Kriegsbetsunde. — Montag den 2. September (anlässlich des Sedantages), 6 1/2, 7 und 8 Uhr Gottesdienst. — An den übrigen Wochentagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Donnerstag nachmittags von 5 Uhr an und Freitag (Herz-Jesu-Freitag) früh von 6 Uhr an hl. Beichte.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 15. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion der Marianischen Kongregation. Um 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Ektene und hl. Segen. — Donnerstag den 5. September, abends 7 Uhr Muttervelein. 1/8 bis 1/7 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag den 6. September (Herz-Jesu-Freitag), früh 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Ektene und hl. Segen. An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und

hl. Abendmahl. 7 1/2 und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 4. September, vormittags 10 Uhr Taufen, abends 1/8 Uhr Kriegsbetsunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Andacht mit hl. Segen (an Stelle 2 Uhr nachmittags). — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbetsunde. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch den 4. September, abends 1/8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 1. September (Herz-Jesu-Sonntag und Schutzengel), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr Frühmesse. Generalkommunion des Männerapostolates und der männlichen Vereine der Pfarrei Altwasser. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Ektene und hl. Segen. 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 3. September hl. Messe in Seitendorf. — Mittwoch den 4. September, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft. — Donnerstag den 5. September, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft. Nachmittags 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen. — Freitag den 6. September (Herz-Jesu-Freitag), früh 5 Uhr hl. Beichte. 6 Uhr hl. Messe mit Orgel. 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 1. September (Herz-Jesu-Sonntag und Schutzengel), vormittags 6 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/8 Uhr Frühmesse. Generalkommunion der Mitglieder der Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. 1/3 Uhr Kongregationsandacht. — Freitag den 6. September (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Martin-Kreisewitz (Probe-Predigt und Katechese), darauf Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. — Donnerstag den 5. September, abends 8 Uhr Vorbereitungsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 1. September (14. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Teller. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 4. September, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 8 Uhr Kriegsbetsunde im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Denkmals in dem ihm zugebachten Rahmen des Ringpfeilers befestigt hatte. Und hier geben die Baumplanungen für das Ganze einen ausgezeichneten Hintergrund. Aus der Art der Darstellung Kaiser Friedrichs liest man unverkennbar die Absicht des Schöpfers, das leuchtende, herzoggewinnende Wesen „unserer Zeit“ in den Vordergrund treten zu lassen. Die den deutschen Pfug schützende Wehrmacht und das unser Vergang charakterisierende Berg- und Industriewesen haben durch die beiden Brongezfiguren am Sockel des Denkmals eine schlichte und gerade dadurch auf das Vollkommenste unmittelbar einwirkende Verkörperung gefunden. Daß nun der Bergmann halb im Parade- und halb im Arbeitsanzug dastand, ist eine Entgeißelung des Bildhauers, auf die man ihn hätte rechtzeitig aufmerksam machen können. Uebrigens geben solche Fehler einem Denkmal oftmals den Stempel der Eigenart, und selbst die Werke großer Meister liefern dafür überraschende Belege. Wäre es nicht z. B. das Kopf des großen Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm's I. an der Schweidnitzer Straße in Breslau im Vorgange einberufen, und dennoch ist dieses Denkmal für so künstlerisch befunden worden, daß man es nicht auf die Liste der Feuerbestattung gesetzt hat. Der Götterbrongezug des Kaiser-Friedrich-Denkmal erfolgte in der Württembergischen Metallwarenfabrik zu Geislingen. Eine glückliche Idee ist zweifellos die Verbindung des Denkmalsunterbaues mit den beiden Springbrunnenanlagen. Wenn die Friedensfontäne das Monument mit ihrem strahlenden Licht überflutete und wenn ihr Regenbogenfarbenpiel tändelnd an den rauschenden Fontänen auf- und niederstieg, dann zog eine Sonntagsmorgens schönster Art über den Markt; dann schwebte wohl auch das scharfe Urteil, das manche gerade über dieses Denkmal so gern im

Munde führten, weil in solchen Stunden Kunst und Natur in herzerfreuender Zwiesprache waren.

Sicherlich wird auch das Dr. Ritter-Denkmal an der Friedländer Chaussee von der vernichtenden Faust des Krieges nicht unberührt bleiben. Am 30. August 1908 wurde es enthüllt und ehrt einen hochherzigen, reichbegabten Mann, dem das ihm verwaltete Gebiet — der am 8. April 1905 verlorbene Dr. Paul Ritter war Fürstl. Preussischer Generalvollmachtiger — viel verdankt, dessen Einfluß weit über die Grenzen des Kreises hinausging, der nicht nur von dem Geiste seiner Untergebenen, die in ihm einen wahrhaften, väterlichen Freund und Berater verloren, sondern überhaupt von allen, die in persönlicher Fühlung mit ihm gestanden, aufrichtig verehrt wurde. Die vollendete Kunst des Professors Martin Wolff aus Charlottenburg, der auch viele Aufträge unseres Kaisers erhielt, hat in der Pforte des Verewigten gerade dessen eben geschildertes Wesen lebensstreu zum Ausdruck zu bringen verstanden, weswegen das auch in seiner ganzen Ausgestaltung ansprechende Denkmal jedem, der den Entschlafenen kannte, lieb geworden ist.

An allen unseren Denkmälern werden unsere Bürger mehr oder weniger hängen, gehören sie doch zu den wesentlichen Konturen unseres Stadtbildes, und wie im Stadtbetriebe gerade das scharfe Klingeln des Sterbeglockens und das Fehlen der vollen Worte hehren Glockenläutes so recht zum Bewußtsein bringt, so wird der Blick der lahnen Postamente selbst den verhassten Denkmalsverächter mit seinem Urteil in sich gehen lassen. Wichtiger als die Denkmäler selbst ist wohl der Geist, der sie schuf, und dieser darf und wird niemals vergehen.

Custos,

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (2., 3. und 4. September) im Einwohner-Melbeamten, und zwar: am 2. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K, am 3. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R, am 4. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Außerdem ist die abgelieferte Zusatzkarte vorzulegen. Die Vergleiche der fürstlichen Gruben, der cons. Fuchs-Gruben, der Glückhills-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 31. August 1918.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Kartoffelabgabe.

Die Kartoffeln für die Woche vom 9. bis 15. September werden bereits von Montag den 2. September ab bei allen Kartoffelhändlern gegen Entnahme der Marken abgegeben. Es gelangen 10 Pfund je Kopf zum Preise von 12 Pfg. je Pfund zur Ausgabe, und zwar 7 Pfund als gewöhnliche Wochenmenge und 3 Pfund als Ersatz für die in der Woche vom 9. bis 15. Septbr. fortfallende Fleischmenge. Nachforderungen können nicht bewilligt werden.

Waldenburg, den 30. August 1918.

Der Magistrat.

Abgabe von Äpfeln auf die Gemüse- und Obstkarte.

Von Montag mittags ab kann in allen hiesigen Grünzeughandlungen auf Abschnitt 10 der Gemüse- und Obstkarte $\frac{1}{2}$ Pfd. Äpfel zum Preise von 30 Pfg. in Empfang genommen werden.

Waldenburg, den 31. August 1918.

Der Magistrat.

Warenumsatztempel.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 14. d. Mts. wegen Entrichtung des Warenumsatztempels für die Zeit vom 1. Januar 1918 bis 31. Juli 1918 fordern wir die Steuerpflichtigen der Stadt Waldenburg nochmals auf, die Anmeldung schleunigst zu bewirken. Die Anmeldung und Zahlung der Steuer hat im hiesigen Einziehungsamt (Rathaus, Erdgeschoss rechts, Zimmer Nr. 5) zu erfolgen.

Waldenburg, den 30. August 1918.

Magistrat, Umsatzsteueramt.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle nützlich Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 2. bis 8. September können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 20 der Lebensmittelfarte: 70 Gramm Suppenmehl oder Mergentrant zum Preise von 13 Pfg. (Mtl. 1,80 je kg), und gegen Abschnitt 21 der Lebensmittelfarte: 1 Pack Zwieback zu 60 und 62 Gramm zum Preise von 20 Pfg., oder gegen 2 Abschnitte Nr. 21 1 Pack zu 118-124 Gramm zum Preise von 40 Pfg., oder gegen 4 Abschnitte Nr. 21 1 Pack zu 250 Gramm Bruchzwieback zum Preise von 65 Pfg.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 26. August 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 29. August 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 29. 8. 18.
Dittersbach, 29. 8. 18.
Ober Waldenburg, 29. 8. 18.
Bärengrund, 29. 8. 18.
Reuthendorf, 29. 8. 18.
Dittmannsdorf, 29. 8. 18.
Seitendorf, 29. 8. 18.
Althain, 29. 8. 18.
Neuhain, 29. 8. 18.
Lehmwasser, 29. 8. 18.
Charlottenbrunn, 29. 8. 18.
Sangwalterdorf, 29. 8. 18.

Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Amtsvorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien.

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgirokonten. Postcheckkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.
50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu $3\frac{1}{2}$ und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 2. bis 8. September 1918 können gegen Abschnitt 58 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Saferklofen für 17 Pfg.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 31. August 1918.

Der Magistrat.

Beschlagnahme von Sonnenvorhängen und ähnlichen Gegenständen.

Die Meldebogen für die Bestandsaufnahme von Sonnenvorhängen und ähnlichen Gegenständen werden von den hiesigen Polizeibeamten an die betreffenden Meldepflichtigen zur ordnungsmäßigen Ausfüllung gemäß §§ 6 und 7 des auf der Rückseite des Meldebogens befindlichen Auszuges aus der Bekanntmachung übergeben werden. Die Meldebogen sind bis bestimmt den 3. September d. J. mittags auszufüllen und im Laufe des Nachmittags dieses Tages in der hiesigen Polizeiwache abzugeben. Etwaige Meldepflichtige, welche bis 1. September einen Meldebogen zur Ausfüllung noch nicht erhalten haben, wollen sich sofort einen solchen im hiesigen Polizeibüro, Zimmer 21, abholen.

Von der Meldepflicht werden einwillen entbunden:

- a) handwerksmäßige Betriebe und kleinere Handelsgeschäfte, in denen nicht mehr als drei Personen außer Familienangehörigen tätig sind;
- b) landwirtschaftliche Betriebe unter 50 Hektar (200 Morgen).

Waldenburg, den 29. August 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Verloren: 1 silberne Herrenuhr mit Kette, 1 silberne Damenuhr mit Armband, 1 goldenes Armband, 1 silbernes Ketten, 1 Brosche, 1 Kuckuck, 1 Brieftasche, 1 Regenschirm, mehrere Geldtaschen mit Inhalt.

Gefunden: 1 goldener Ring, mehrere Geldtaschen mit geringem Inhalt, 1 Kinder-Matrosen-Mütze, 1 Päckchen Krepppapier. Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, Zimmer 21) einfinden.

Waldenburg, den 31. August 1918. Die Polizei-Verwaltung.

Pressevermerk.

Neuordnung der Beschlagnahmebestimmungen für Sparmetalle. Die Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. R. A., betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, bildet seit dem 1. Mai 1915 die Grundlage für die Bewirtschaftung der mobilen Vorräte an Kupfer, Nickel, Zinn, Antimon und Zinnlegierungen der vorgenannten Metalle. Die von der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. R. A. betroffenen Stoffe sind in Klassen (Nr. 1 bis 22) eingeteilt.

Durch die am 1. September 1918 veröffentlichte dritte Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. R. R. A. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen, erfahren die Bestimmungen der Bekanntmachung M. 1/4. 15. R. R. A. mit Wirkung vom 1. November 1918 in mehrfacher Hinsicht eine Umgestaltung. Der Kreis der unter die Klassen 1 bis 22 fallenden Stoffe und Gegenstände ist durch den Wegfall einiger bisher geltenden Ausnahmen erweitert worden. Gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmter Metalle der Klassen 1 bis 22 einer grundlegenden Änderung unterworfen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen. Durch den zwischen der Veröffentlichung der 3. Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. R. R. A. am 1. September 1918 und ihrem Inkrafttreten am 1. November 1918 gelegenen Zeitraum von 2 Monaten soll den Betroffenen die Möglichkeit gegeben werden, ihren Betrieb auf die neuen Bestimmungen umzustellen und sich an Stelle der in ihrem Besitz befindlichen Ausweise alter Fassung, die mit dem 1. November 1918 ihre Gültigkeit verlieren, rechtzeitig neue Ausweise nach Maßgabe der neuen Bestimmungen zu verschaffen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Ober Waldenburg.

Montag den 2. September c. findet vom hiesigen Gisteller aus ein Verkauf von gelben Mohrrüben zum Preise von 10 Pf. je Pfund statt.

Ober Waldenburg, 31. 8. 18. Gemeindevorsteher.

Direkte Austr. v. mehrer. 100 heil. rathl. Damen m. Verm. v. 5-200000 M. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostentl. Auskunft. L. Schlosinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Guts-Sekretärinnen.

Am 1. Oktober beginnt ein Lehrkursus (3-Monatsdauer), erprobte Fachmänn. Ausbildung; Erfolg garantiert. Prospekt gratis. Landw. Lehranstalt u. Pensionat Begr. R. Schulz, Feinst. 1900. Gersdorf a. Quois.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins.

Waldenburg Neustadt.

Pension und freundi. Pflege für ältere und frömmliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

Ofensetzen u. Reparieren

wird sauber und billig ausgeführt Waldenburg, Charlottenbrunner Str. 12, pt. Postkarte genügt.

Die bestellten

Einlege - Schnittbohnen sind bald abzuholen.

A. Kapuscinski.

Ein Transport seltener, starker und mittlerer

Arbeits- u. Wagenpferde

sind eingetroffen, dabei eine Fuchsfute, gut geritten, sicher im Wagen, Größe 1.70 m (Klassepferd), desgl. gute Wagenpferde, auch ältere Arbeitspferde, nicht zu teuer. Zum baldig. Verkauf bei Viktor Platkowski, Canth, Bez. Breslau. Tel. 141. Vormittags anzutreffen.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.

H. Calderarow, Hamburg 5.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre Ausfuhr überhaupt zugelassen ist, nach dem Auslande und den besetzten Gebieten von Firmen im Postwege nur versandt werden, wenn sie zur Auflieferung bei bestimmten Postämtern von mir zugelassen sind.

§ 2.

Zugelassen werden können:

1. Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften;
2. Buchhändler für die Druckschriften, die sie ihrem Lager entnehmen oder im Buchhandelswege beziehen;
3. in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Drucksachen, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben u. dergl.).

§ 3.

Alle anderen Personen dürfen Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht mit der Post versenden oder einem Verladungsberechtigten zum Versand übergeben. Die Versendungsberechtigten dürfen Druckschriften, die sie im Auftrage anderer versenden, dem Auftraggeber nicht in die Hände geben, auch nicht zur Einsicht auf kurze Zeit; keinesfalls dürfen sie Drucksachen versenden, die ihnen von Privaten zur Beförderung übergeben werden.

§ 4.

Ausnahmen von vorstehender Anordnung bedürfen meiner Genehmigung.

Anträge sind an das stellvertretende Generalkommando Abt. II g S zu richten.

In den Gesuchen ist die jedesmal zu benutzende Auslieferungspostanstalt zu benennen.

Die Zulassung erfolgt unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs.

§ 5.

Ueber die Zulassung werden Urkunden ausgestellt, in denen die Auslieferungspostanstalt eingetragen ist. Die Auslieferung darf nur bei dieser Postanstalt (Ausnahme s. § 6) unter Vorweisung der Zulassungsurkunde stattfinden.

Die Postanstalten sind ermächtigt, einen Ausweis darüber zu verlangen, daß der Auslieferer von dem zur Versendung Berechtigten kommt.

Die zum Auslandsversand zugelassenen Firmen sind verpflichtet, ihre Sendungen äußerlich, d. h. auf dem Umschlag bzw. der Verpackung, durch ihren Firmenstempel oder Firmenausspruch unter Angabe der Auslieferungspostanstalt kenntlich zu machen.

§ 6.

Druckschriften, die das Ausfuhrzeichen nicht tragen und, wie bisher, nur mit besonderer Erlaubniserklärung versandt werden dürfen (s. Anordnung vom 28. 4. 17 § 2), sind postfertig dem stellvertretenden Generalkommando, Abt. II g S, vorzulegen, von wo die Abfertigung veranlaßt wird.

§ 7.

Für die Auslandsversendung von deutschen Patentschriften er-
läßt sich eine besondere Genehmigung, wenn die Sendung, zu-
nächst ohne diese Patentschriften, an die zum Auslandsversand
berechtigte Nachprüfungsstelle des Reichs- und Marineverwaltung
für gewerblichen Rechtsschutz, Berlin SW 61, Gitchiner Straße
97-103, geleitet und bei dieser, unter Uebernahme der Kosten,
beantragt wird, die gewünschten Patentschriften zu beschaffen, der
Sendung beizufügen und die Weiterversendung unmittelbar zu ver-
anlassen.

§ 8.

Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Marine
sowie an andere Feldpostberechtigte werden hierdurch nicht betroffen.

Ebenso bleiben die Anordnungen über den Versand von Zei-
tungen durch die Verlagspostanstalten (Postbezug) sowie die An-
ordnung vom 7. 12. 16 über die Versendung von Postpaketen nach
dem Auslande unberührt.

§ 9.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung, insbesondere
jede Versendung ohne meine Genehmigung (nicht nur als Kreuz-
bandsendungen, sondern auch in Briefen und Paketen u. dergl.),
sowie jeder Mißbrauch der Zulassungsurkunde, werden mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände
vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
erkannt werden.

§ 10.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. 9. 18 in Kraft.

Breslau, den 12. August 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

Freiherr von Egloffstein, General der Infanterie.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau.

Breslau, den 12. August 1918.

Der Kommandant.

J. v. Graf von Pfeil, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz.

Glatz, den 14. August 1918.

Der Kommandant.

von Fiedler, Generalmajor.

Die Wahlgräber

auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe,
deren Ruhezeit 1917 oder schon früher abgelassen ist, werden
wegen Platzmangels anderweitig verkauft, wenn sie nicht bis
zum 1. Oktober dieses Jahres neu erworben worden sind.

Die Friedhofsverwaltung.

Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stod. Waldenburg, Schuhhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in
1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends,
für Krankenkassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.



In Freiburg i. Schles.

Hotel „zum Bär“, Telefon 163,

steht von Sonnabend d. 31. August 1918 ab,



ein Transport von 20 Pferden.

darunter schwere und mittelstarke Arbeitspferde, 3 bis 10 Jahre alt, ein Paar
bildschöne Fuchsstuten, 1,65 Meter groß, 4 Jahre alt, beide Blossen, echte Preußen,
sofort zum Verkauf.

Pohl, Freiburg, Hotel „Bär“.

Nehme auch ältere Pferde
in Zahlung.

Violinen,

Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,

Noten

für alle Instrumente und Gesang empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalien-Handlg.,

am Sonnenplatz.

Fernruf 432.

Damenbüte

in Filz

u. Velour

werden zum Färben, sowie Umpressen nach den
neuesten Formen entgegengenommen.

Else Sischer, Scheuerstraße 18.

Jugendkompanie Waldenburg.

Sonntag den 1. September c.,
7 Uhr vormittags: Auftreten
vor dem Rathause zur Wei-
hung der Fliegerkule. Musik-
korps u. Spielleute zur Stelle.
Nachsch. mit Tagesverpflegung
und Speisekarte ist mitzubrin-
gen. Mittagsst. zum Preise
von 50 Pf. wird verabfolgt.
Bahnfahrt frei.

Stempel.

Pfadfinder-Korps Waldenburg.

Sonabend den 31. Aug., abends
1/8 Uhr: Versammlung im
Heim. Besprechung wegen der
Sonntagsstour.

Kaninchenzucht-Verein, Waldenburg.

Das am vorigen Sonntag
wegen ungünstiger Witterung
ausgefallene

Gartenfest

findet am Sonntag den 1. Sep-
tember c. im Garten des Restau-
rants „zum Konradtschacht“ be-
stimmte statt.

Sollte das Wetter nicht gün-
stig sein, so findet ein Verkauf
von Kaninchen verschiedener
Rassen im Lokale statt.

Der Vorstand.

Restaurant „Stadtspark“

empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll **Müller.**



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 30. August bis Montag den 2. Septbr.
das große Schauspiel:

Farmer Borchardt.

Drama aus dem wilden Westen in 4 Akten.
Ein tiefgreifendes Bild aus dem Leben.

Dazu das prächtige Lustspiel:

Wenn die Liebe nicht wär'

in 3 Akten.

In den Hauptrollen die beliebten jungen

Künstlerinnen

Lya Ley und Helene Voß.

Obereichen

kaufen

Gustav Seellger,

G. m. b. H.

**Evang. Männer-
und Jünglings-Verein,
Waldenburg.**

Der erste Vereinsabend

nach den Ferien findet
Montag den 2. September,
abends 8 Uhr,
statt. Um zahlreiches Er-
scheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Russchank Konradtschacht.

Heute Sonnabend
und morgen Sonntag:

Altdeutsches Konzert. Dachseffen.

**Ballhof zum Tiefbau
in Dittersbach.**

Sonntag den 1. Septbr.:

Altdeutsche Musik.

Anfang 4 Uhr.

Deutscher Hof, Neußendorf.

Sonntag den 1. September:

Großes

Schafkopf-Turnier.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Alfr. Speer.

Brauerei Neußendorf.

Sonntag den 1. September c.:

Großer

humoristischer Abend.

Else Bardele,

die brillante Soubrette.

Gustav Kühndelt,

Humorist und Damendarsteller.

Ernst Gumpich,

Tanz- und Groteskomiker.

Neu! Die reizende Neu!

Posse:

Das Modell.

Großer Lacherfolg!

Stürmische Beifall!

Anfang 1/8 Uhr.

Eintritt 75 Pfennige.

Einen genussreichen Abend ver-
sprechend, ladet freundlichst ein

E. Biedermann.

Fürstliches Kurtheater,

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 1. September c.:

Die tolle Komtesse.

Operette.

Johannisfeuer.

Schauspiel von Sudermann.

r. Uniontheater. Im Mittelpunkt des neuen Spielplans steht die gut gelungene Verfilmung des spannenden Romans Victor Hugo's „Le roi s'amuse“, „Der König amüsiert sich“, nach dem der Text zu Verdi's beliebten Oper „Rigoletto“ geschrieben ist. Der Fürst von Mantua, ein Frauenjäger gefährlichster Art, wird von seinem Hofnarren Rigoletto in seinen noblen Passionen bestärkt. Die hintergangenen Männer und Väter trifft obendrein der beißende Spott des Narren. Der alte Graf Monterone, dessen Tochter der Fürst entehrt hat, flucht dem Fürsten und dem Narren. Diese Verwünschung laßt schwer auf Rigoletto, denn auch er besitzt eine Tochter, für deren Ehre er bangt. Drum schließt er sie von der Welt ab. Der fürstliche Lüstling aber weiß sie zu finden und in sein Netz zu locken. Der überblühte Narr schwört darob seinem Herrn blutige Rache. Der gedungene Mordtisch des Fürsten Sparafurte soll den Fürsten treffen. Statt seiner aber fällt Blanche, die Tochter des Narren, die auf der Flucht in Männerkleidung das Haus des Ban-

litzen betritt, diesem zum Opfer. An der Spitze seines Kindes empfindet der Narr die furchtbare Auswirkung des ihm vom Grafen Monterone entgegengekauften Fluches. Die Hauptrollen sind bei Diane Galt, Hermann Bente und Wilhelm Altsch in den denkbar besten Händen, vor allem erfreut sich die hochdramatische Figur des Hofnarren einer bezwingenden Wiedergabe. Zeit- und ortsgemäße Szenerie und Kostümierung — die Handlung spielt im 16. Jahrhundert in Venedig — erhöhen die Wirksamkeit des Filmdrucks. Das Beiprogramm gibt mit dem urdrolligen Schwan „Meiers lassen sich scheiden“, den Städte- und Verkehrsfilmen aus Lübeck, und der Hochseefischerei unserer Kriegsmarine neben hellester Unterhaltung auch gern entgegengenommene Belehrung. Alles in allem ist es auch diesmal wieder dem Union-Theater gelungen, einen Spielplan zu gewinnen, der volle Häuser bringen wird.

Wettervorausage für den 1. September:
Unklar aber nur streichweise Regen.

Bankhaus Elchborn & Co.,
Gegründet 1728. Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigen Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel- diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. König,
für Redakteur und Inserate: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Frostfreie Keller

zum Kartoffeleinlagern werden vom 1. Novbr. ab gesucht. Angebote mit Angabe des Fassungsraumes und der Miete bald erbeten an
Magistrat Waldenburg i. Schl., Abt. VIII.

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag den 3. September, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Alt Pösig auf dem bisher Artelt'schen Wirtschaftsgrundstück Haus Nr. 31 im Auftrage des Vertreters der Erben den Nachlaß des verstorbenen Wirtschaftsbefizers **Trangott Artelt**, bestehend aus:

1 Kochschrank, 1 Dienbank, 1 Tisch, Stiefelgestell, 1 Kinderwagen, 1 Badewanne, 1 Wasserstand, 4 Bettstellen, 9 Brettschalen, 1 Polsterstuhl, 1 Nähtischchen, 1 Siegestuhl, 2 Wanduhren, 1 Blumentisch, 1 Hängelampe, 1 Barometer, 1 Ampel, 1 Kleiderhänger, 1 Stuhl, 1 Kinderstuhl, 1 Schreibstisch, 1 Tischchen, 1 Spiegeltoilette, 1 Hausapotheke, 1 Küchenschmel, 3 Schreittische, 1 Fleischblock, 1 Zither, 1 Fleischmühle, 1 Kaffeemühle, 1 Ständerlampe, 1 Nachttischchen, 10 Kinderpielzeug, Bildern, Töpfen, 1 Küchenschrank, 1 alten Nähmaschine, 1 Geschirrschrank, 1 Brotschrank u. v. a. m., ferner eine Parzelle Hafer auf dem Gahne meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht und können eine Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg i. Schl.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Kost und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 1—2 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9—11 und 3—7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

Städtisch. Gewerbe- u. Handelsschule f. Mädchen, Waldenburg, Schl., Mühlenstr. 29.

Das Winterhalbjahr beginnt Mittwoch den 9. Oktober 1918. Es werden Anmeldungen entgegengenommen für den Schneiderskurs (Dauer 6 Monate), den Putzkurs (Dauer 6 Monate).

Die Jahreskurse sind besetzt. Prospekte werden jederzeit im Schreibzimmer verabreicht. Sprechstunden sind täglich von 12—1 Uhr.

Die Vorsteherin.

Otto Schmidt, Bücherrevisor,

Fernruf 364. Bunzlau i. Schl. Fernruf 364.
Prüfung von Geschäftsbüchern — Aufnahme von Inventuren etc. — Anbahnung und Durchführung von Forderungs-Gestaltungen außergerichtlichen und Zwangsvergleichen — Liquidationen — Vertretungen in Konkursangelegenheiten — Vermögens-, Grundbesitz- und Nachlassverwaltungs-Verwaltung — Einziehung buchmäßiger Forderungen. Besorgung aller Vertrauensarbeiten in korrektester u. diskret. Form

Damen - Hüte zum Umpressen und Färben in Velour und Filz

(neueste Formen am Lager),

Umarbeitungen

von Pelz-Hüten, -Kragen u. -Muffen

werden jetzt schon entgegengenommen.

Marie Huhndorf,
Vierhäuserplatz.

Strumpfmühle!

Strümpfe

werden repariert, wie neu, von 3 Paar 2 Paar,

Socken

von 4 Paar 2 Paar in kürzester Zeit.

Ernst Mandowsky,

Waldenburg, Ring 4.

Tel. 830.

Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

Gustav Seeliger
G. m. b. H.

Mittlere Landwirtschaft,
vorwiegend guter Wald, kauft sofort bei hoher Anzahlung event. Belegung des ganzen Wertpreises. Gefällige Offerten unt. E. 5963 an Daube Comp., Berlin S.W. 19.

Ein gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht Dittersbach, Feldstraße Nr. 5, bei Kreutzer, parterre.

2 Milchziegen

und eine Rüben-Saftpresse zu verk. Rüttensteiner Str. 29.

Wohnhaus

in gutem Bauzustande, mit über 2000 qm großem Obst- und Gemüsegarten, in landschaftlich schöner Lage, nicht weit von der Elektrischen, für 24000 M. verkäuflich. Anzahlung 9000 M.

Julius Berger,

Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Ein schön. zeitg. (ev.) Buch zu verk. Friedländer Str. 5, III.

Man sorge vor mit

Schuhwerk

für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren- und Damentuschere oder gutes Segeltuch hat, lasse sich **Kriegsschuhwerk** mit Holzsohlen u. Lederbelag anfertigen. Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik, Waldenburg i. Schl., Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Nähmaschinen- Del.

sowie auch sämtliche

Nadeln und Zubehörteile

für Nähmaschinen empfiehlt

Richard Matusche,

Löwenstraße 7.

F. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Reine beiden nächsten Kurse in Waldenburg für

Tanz- u. Anstandslehre

beginnen:

- am Mittwoch den 4. September, abds. 7 1/2 Uhr, im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ (Honorar 25,— M.);
- am Montag den 9. September, abends 7 1/2 Uhr (2. diesjähriger Privatkurs), im Saale der „Stadtbrauerei“ (Honorar 35,— M.)

Weitere Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung. Unterrichtsbefreiung daselbst unentgeltlich.

Frieda Geyer, Tanzlehrerin,
Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Damenhüte

zum Umpressen, Färben und Modernisieren

nach neuen Formen werden jetzt schon angenommen.

Ottile Krüger,

Sernruf 545. • Gartenstraße 26. • Sernruf 545.

Jüngere, gewandte Verkäuferin

zu halbzeitigem oder späterem Antritt gesucht. Kenntnisse im Papiergeschäft erwünscht, aber nicht Bedingung, da Einrichtung durch erfahrene Kräfte erfolgt. Meldungen mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche vormittags in **E. Moltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.**

Für Landwirte

bieten billigst an

Wirtschafts-Oefen

mit Wasserpiannen jeder Größe, neuester Bauart, bei bedeutenden Kohlen-Ersparnissen. Bei Nachricht Besuch sofort.

Paul & Söhne, Grimmlitzau.

Einen Knaben,

der den Willen hat, ein tüchtiger Tischler zu werden, nimmt in die Lehre

Adolf Schubert, Tischlermeister.

Frau oder Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit zur Aushilfe für sofort gesucht.

Frau Clara Seeliger,
Friedländer Str. 21.

Achtung!

Damen zur Erlernung der Schneiderei für eigenen Bedarf werden jederzeit angenommen. Tages- und Abendkurse.

Frau L. Benke,
Damensneidermeisterin,
Gartenstraße 23, III.

Saubere, unabhängige Bedienung gesucht. Wo? jagt die Expedition dieses Blattes.

Arbeiterinnen und Arbeiter,

Jugendliche und ältere, sucht

Zündholzfabrik Dittersbach.

Junges Ehepaar sucht per bald

2. bis 3. Zimmer-Wohnung mit Küche. Gefl. Offerten unter G. M. in die Geschäftsstelle d. Bl.

2 Stuben oder Stube u. Küche per Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter B. Z. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer 1. September zu vermieten. Wo? jagt die Expedition d. Bl.

2 Stuben und Küche, sowie 2 3 Doppelwohnungen bald oder 1. Oktober zu vermieten. Neuhain Nr. 56.

Schlafstelle gesucht. Meldungen bis 5. Septbr. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Abkehrscheine sind vorrätig in der Exped. d. „Waldenb. Wochenb.“

Geschäfts-Eröffnung.

Um die geehrte Kundschaft **rascher und billiger** bedienen zu können, errichte ich am 1. September Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 6 eine

Damenhut- Umprefß-Anstalt

und bitte ich, das mir in meinem Putzgeschäft in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf dieses Unternehmen ausdehnen zu wollen.

Für Putzgeschäfte

äußerste Preise und schnellste Erledigung.

Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5/6.

Hotel „Gold. Schwert“.

Sonntag u. Montag, 1. u. 2. Septbr.,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Gastspiel der Schwarzenbergs

Elbtal-Gänger

Urkomische Original-Burlesken, Possen
und Lebensbilder.

Gänzlich neuer zeitgemäßer Spielplan!

Preise der Plätze:

Sperreitz (numeriert) 1,50 M., 1. Platz (numer.) 1,25 M.,
2. Platz (unnum.) 1.— M., Stehplatz u. Militär 0,75 M.,
Galerie 0,50 M.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Programm 10 Pfg. am Theateringang.

Vorverkauf nur an der Theaterkasse von 11—1 Uhr täglich.
Es ladet freundlichst ein

Die Direktion: Hans Schwarzenberg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 4. Septbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Einmaliges Gastspiel von Winters Filmgesellschaft

10 Kinoschauspieler u. Schauspielerinnen 10

persönlich auf der Bühne.

Kein Kino! Erstklassiges Theater!

Vetter Anton macht alles,

oder: **Die verfluchte Liebelei.**

Urkomisches Scherzspiel in 3 Teilen.

So haben Sie noch nie gelacht! Sie lachen Tränen!

Preise: 2,50, 1,75, 1.—, 60 Pfg.,
an der Kasse Aufschlag.

Alle Vorstellungen der Gesellschaft bisher ausverkauft!

Es ist dringend ratsam, den Vorverkauf zu benutzen. Vorverkauf b. Herrn Kaufm. Rob. Hahn.

Nachmittags 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Grosse Kindermärchen-Vorstellung!

Die Hexe und der Menschenfresser.

Preise 60, 40, 30, 20 Pfg., Erw. doppelt.

Lassen Sie Ihre Blumen nicht hungern!

Finkenstedt's geruchloser Blumendünger

gibt den Blumen alle erforderlichen Nährstoffe für gedeih-

liches Wachstum und üppiges Blühen.

In Paketen mit Anweisung zu 25, 50, 70 und 120 Pfg. bei
Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.

Union-Theater.

Unwiderruflich nur bis Montag:

Der große Wiener Kunstfilm, das wunderbarste
und erstklassigste Filmwerk, was man je ge-
sehen hat.

Prachtvolle Ausstattung!

Rigoletto,

oder:

Der König amüsiert sich.

5 spannende Akte.

Für den Film bearbeitet von
J. Fleck und Louise Kolm.

Meiers lassen sich scheiden.

Entzückender Kinoschwank in 2 Akten.

Neueste Kriegsberichte.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 1. Septbr., von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Grosses Doppel-Konzert

im Saal und Garten.

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll **W. Förster.**

Orient-Theater.

Ab Freitag und folgende Tage:

Eine Sehenswürdigkeit für Waldenburg und Umgegend!

Das grosse Kunstfilmwerk:

Beethoven und die Frauen,

oder:

Der Märtyrer seines Herzens.

5 lange Akte. Grosses Filmwerk. 5 lange Akte.

Prachtvolle Darstellung und Aufnahmen von Wien und Um-
gebung, von den Stätten, wo Beethoven gelebt und gewirkt hat.

Dazu:

Prachtvolle Balletts,
getanzt vom Königl. Hofballett Berlin.

Elfenreigen aus dem „Sommernachtstraum“
und „Il. Ungarische Rhapsodie“, in Nationaltracht.